Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 27 (1905)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 5. März.

Inhalt: Gedicht: Traum. — So wenig braucht's. — Geistige Ueberanstrengung (Schluß). — Anna Reinhard (Schluß). — Ein gerichtlicher Entscheid. — Bezahlt eure Rechnungen. — Samariterinnen. — Ein glücklich' Ehepaar. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wer gibt nach?

Erste Beilage: Gedicht: Flocken. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Eine sonderbare Idee. — Wenn die Mutter auf die Arbeit muß. — Eine unpolitische Frauenverschwörung. — Reklamen und Inserate.

Traum.

In stillen Stunden und allein
Schließ' ich dir leise auf die Pforte
Und grüße dich, der still du kommst,
Mit einem alten, süßen Worte.
Rings um uns senkt der Dämmerschein
Der frühen Nacht herab den Schleier:
Ich fühle deiner Nähe Trost
Wie eine große Sabbatfeier.
Den alten Schlüssel geb' ich dir,
Der lang verrostet hat gelegen.
Nun kommt in Freiheit mir dein Herz,
Ein Strom der Liebe dir entgegen.
Und wieder bin ich so wie Gott
Mich wollte in der Schöpfungsstunde:
Vertrauend und voll Herzlichkeit
Und Wahrheit bis zum tiefsten Grunde.
All deines Lebens Tiefe naht
Und trifft mit meiner stolz zusammen.
Das große Glück, das wir entbehrt,
Schießt lodernd auf in hellen Flammen.

M. Herbert.

So wenig braucht's.

So wenig braucht es oft, einen Menschen aus dem Bannkreis unfroher Stunden, der Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit hinauszulocken in den Sonnenschein dankbarer Freude, fröhlichen Wagemuts und erneuten Strebens. Und so reiche Möglichkeiten sind in deine Hand gegeben, das Befreiungswerk zu vollbringen. Du mußt sie nur ergreifen wollen.

Da fiel einmal in mein Leben ein Tag, wo der Erdenstaub der Alltagskümmernisse so schwer und lastend auf meiner Seele lag, daß ich meinte, nicht wieder frei atmen zu können.

Da pochte es an meine Thür.

Ein großer Frühlingsstrauß wurde hineingereicht: rotblühender Pirus und weiße Kirschbaumblüte.

Wie der blühende Gruß aus freundlichen Geberhänden mir ins Herz leuchtete und es drinnen hell machte und warm! Wie Vertrauen und Hoffnung aufs neue einkehrten in mein Gemüt und die fremden Eindringlinge des Kleinmuts siegreich verscheuchten!

Wie wenig braucht es zum Glücklichsein!

Wenn nach langer Dürre schweigenden Grolls der erste Frühlingsregen linder Worte fällt, da läutet das Herz sein Ostern ein und rüstet sich zu neuem Leben. Gönne ihm solches Wort!

Wenig braucht es freilich, Schmerzen zu schaffen, niederzureißen, zu vernichten und die Hand der todbringenden Kälte lastet schwer. Größer, sieghafter aber ist die belebende Macht echter Herzenswärme, die entlastet, aufrichtet, erbaut und ihre Segenshände breitet über des andern Not.

A. H.

Geistige Ueberanstrengung.

(Schluß.)

Daß eine geistige Ueberbürdung in den höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen stattfindet, ergibt sich einfach aus der Thatsache, daß in diesen bis zu 32 Schulstunden per Woche absolviert werden müssen und, nicht genug damit, den Schülern eine häusliche Arbeit zugemutet wird, die selbst für den Besserbegabten ein Pensum von zwei bis vier Stunden im Tag bedeutet. Das ist viel, viel zu viel für das Gehirn eines Erwachsenen. Wie soll dabei ein noch in der Entwicklung begriffenes Organ bestehen?

Wie sieht es aber mit der geistigen und körperlichen Tüchtigkeit unserer studierenden Jugend aus? Geistig frischer, für die Hochschule vorgebildeter sind unsere jungen Leute keineswegs. Die Aerzte wissen von der Häufigkeit der Blutarmut und Nervenschwäche, den daraus entstehenden Schulkopfschmerzen, Gehirnkongestionen, Nervenleiden, Herz- und Lungenkrankheiten, Rückgratverkrümmungen zu erzählen; die Militärbehörden klagen über die Untauglichkeit der aus höheren Bildungsanstalten kommenden Rekruten; die Augenärzte berechnen den Prozentsatz der kurzsichtigen Schüler Deutschlands z. B. mit 60—80 Prozent und weisen nach, daß derselbe von Klasse zu Klasse steigt; von der zunehmenden Zahl der Selbstmorde unter den Schülern des Gymnasiums erfahren wir durch die Zeitungen. Für alle diese Schäden Schule und Schulplan ausschließlich verantwortlich zu machen, scheint mir jedoch unstatthaft.

Es ist nicht zu verkennen, daß heutzutage viele geistig und körperlich ungeeignete Elemente zum Studium in der Mittelschule herangedrängt werden. Darunter leidet das Gymnasium und der Schüler, der sich ungebührlich anstrengen muß, inadäquate geistige Leistung verrichtet und damit alle Konsequenzen dieser Schädlichkeit erfährt. Durch diesen massenhaften Andrang werden zudem Mißverhältnisse zwischen vorhandenen Schullokalitäten und Schülern geschaffen und wird zur Ueberbürdung die Ueberfüllung mit ihren gesundheitlichen Schädlichkeiten hinzugefügt. Man vergesse ferner nicht, daß unter unserer heutigen Schuljugend das Laster der Onanie massenhaft verbreitet ist, das freilich teilweise Anregung durch das überlange Schulsitzen erfährt.

Eine nicht geringe Erfahrung an nervenkranken Schülern der höheren Schulklassen hat mir die Ueberzeugung verschafft, daß geistige Ueberbürdung allein niemals die Ursache ihrer Krankheit war, daß vielmehr organische Belastung des Gehirns, von Kindesbeinen auf bestehende Nervenschwäche oder inferiore Begabung, oft im Zusammenhang mit Schädelabnormität oder geheime Laster mit im Spiele waren. Aber diese Thatsachen individueller Erfahrung können die allgemeine Ueberzeugung, daß die moderne Mittelschule Geist und Körper schädigt, nicht entkräften.

Was dem Gymnasium heutzutage vorgeworfen werden muß, ist, daß es zu große und zu frühe Anforderungen an die Schüler stellt, daß die Zahl der Schulstunden in hygieinischer Beziehung zu groß ist und daß den Schülern durch Hausaufgaben und Nachprüfungen Erholungs- und Ferienzeit vielfach verkümmert wird. Ueberdies ist der Lehrplan ein fehlerhafter, insofern das Gymnasium in seiner heutigen Einrichtung vielmehr eine Vorschule für künftige Philologen als eine allgemeine Bildungsstätte des menschlichen Geistes darstellt.

Die Mittelschule befindet sich in einer Uebergangsperiode der Entwicklung des menschlichen Geistes, der ein ungeheures Gebiet naturwissenschaftlicher, mathematischer, technischer Wissenschaften erschlossen hat. Von der rapiden Entwicklung dieser Wissensgebiete, denen heutzutage kein Gebildeter mehr fremd bleiben kann, wird auch die Mittelschule betroffen. Sie vermag die realistischen, naturwissenschaftlichen Studien der Neuzeit nicht zu ignorieren, aber sie kann sich nicht entschließen, die humanistischen, klassischen Studien, in welchen die Bildung vergangener Jahrhunderte aufging, zu beschneiden. Dazu kommt, daß der internationale Verkehr, dank unseren modernen Verkehrsmitteln, ein enormer geworden ist und dem Gebildeten die Kenntnis mehrerer moderner Sprachen immer mehr not thut. Damit ergibt sich aber eine Ueberfüllung mit Lehrstoff, der die geistigen Assimilationskräfte aufs höchste in Anspruch nimmt und nur von eminent Begabten bewältigt werden kann.

In diesen Geist der neuen Zeit mit seinen

Anforderungen an naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeit in lebenden Sprachen vermag sich die in mittelalterlichen Traditionen befangene Mittelschule nicht zu finden. Mathematisch und naturwissenschaftlich begabte Individuen finden in ihr keine Förderung und sind zu adäquater Gehirnleistung mit allen ihren schädlichen Folgen verurteilt, da sie in der Regel für klassische Studien unbefähigt und gleichwohl genötigt sind, in einer Schule, die traditionell die klassischen, linguistischen Studien bevorzugt und nur nebenher auf moderne Fächer Rücksicht nimmt, mitzukommen. Zu allem Unglück lebt in vielen Philologen ein Geist des Formalismus, der für das wichtigste, das Wort der Sprache, etymologische und allerlei philologische Spitzfindigkeiten hält, dafür aber ihren Geist und den des Dichters oder Schriftstellers gründlich vernachlässigt. Ob bei dieser Art Schule zu halten Geist und Gemüt herangebildet und wahre klassische Bildung geschaffen wird, mag dahingestellt bleiben. An dieser Ueberfüllung mit Lehrstoff krankt aber nicht bloß das Gymnasium, sondern auch die Realschule, die neben dem Studium moderner Sprachen realistische Studien kultiviert und dabei nach dem Zeugnisse von Autoritäten in ihren Anforderungen vielfach über die Ziele des praktischen Lebens hinausgeht.

Auch der Volksschule wurde schon 1867 vom Gotha'schen Oberschulrat, Dr. Möbius, eine Ueberbürdung mit Lehrstoff vorgeworfen, deren Folgen nach meinen Erfahrungen jedoch nicht sowohl an den Schülern, wohl aber von den mit häuslicher Korrektur der Schulaufgaben überbürdeten Lehrern nachweisbar sind. Wenigstens habe ich in den letzten Jahren eine größere Zahl solcher kennen gelernt, die infolge beruflicher Anstrengung an schweren Nervenkrankheiten litten.

Sogar die Kindergärten hat man, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, beschuldigt, daß sie aus dem Spiel nur zu häufig eine Arbeit machen und dadurch den kindlichen Geist anstrengen.

Anna Reinhard.

(Schluß.)

Die Witwe widmete sich nun ganz der Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Nachdem nämlich die ersten fünf Jahre ihrer Ehe kinderlos gewesen, waren nacheinander das Söhnchen Gerold und die zwei Töchterchen Margaretha und Agatha zur Welt gekommen. Diese Kinder waren noch klein, als der Vater starb. Nach dem Tode der Großeltern war auch der junge Gerold wieder zur Mutter zurückgekehrt. Ulrich Zwingli, der sich mühte, die verwilderten Sitten seiner Zeit zu bessern, unter die Jugend guten Samen der Weisheit und Erkenntnis zu streuen, wurde auf den hoffnungsvollen, lernbegierigen Knaben aufmerksam und bekam ihn lieb als Schüler und Freund. Durch den Sohn lernte Zwingli auch die Mutter kennen. Ihre Frömmigkeit, ihre Bescheidenheit und Muttertreue blieben dem Seelsorger und Menschenkenner nicht verborgen; er fühlte, daß für ihn, der in besonders schwieriger Stellung stand, die Wahl einer Gattin eine sehr gewissenhafte sein müsse, daß jedoch die Witwe Hans Meyers und die Mutter seines Zöglings diejenigen Eigenschaften glücklich in sich vereine, die seine Gefährtin besitzen müsse. Anna Reinhard war zu jener Zeit nicht mehr jung und ihre schwere Lebenserfahrungen hatten sie ernst gemacht. Auch materielle Güter besaß sie keine. Es wird uns gesagt, daß ihr Vermögen aus 400 Gulden bestand, und daß sie aus dem Nachlasse, der nach dem Tode der Großeltern ihren Kindern zufiel, nur ein Leibgeding von 40 Gulden bezog. Dafür war sie reich an allen weiblichen Tugenden, an Verstand und Herzenswärme. Zwingli hatte gesehen, wie sie in schwieriger Lage und häuslicher Mißverhältnisse ungeachtet, als wackere Gattin und Mutter gewirkt hatte und in ihren Kindern bereits schöne Früchte einer sorgfältigen Kinderzucht heranreiften. Er gedachte des Spruches: daß ein Weib, das sich in der Tugend übt, viel edler sei, als die köstlichsten Perlen, auch: daß ein kluges Weib das Haus baut, während ein thörichtes es niederreißt. So hoffte Zwingli in Anna Reinhard nicht nur für sich eine liebevolle Gattin, eine verständnisvolle Gefährtin und wackere Hausfrau zu erwerben, sondern auch der ganzen Gemeinde in ihr ein Vorbild zu geben, das an dem verantwortungsvollen Platze Gutes wirken könnte.

Er täuschte sich nicht. Anna Reinhard ist als Gattin Zwinglis die vorbildliche Frau eines Seelsorgers geworden. Am 2. April 1524 fand ihre Vermählung statt. Von diesem Tage an betrachtete sich Anna nur noch als die Gehülfin des Mannes, auf den viel tausend Blicke und Erwartungen gerichtet waren. Wenn sie schon vorher eingezogen und bescheiden gelebt hatte, entsagte sie jetzt gänzlich jedem kostbaren Schmuck von Kleidern oder Kleinodien, die ihr von ihrer frühern Verbindung noch geblieben waren. Dem Gatten, den mannigfache Berufspflichten, schriftstellerische Arbeiten, ein ausgebreiteter Briefwechsel, Besuche und Anfragen von Hohen und Niedern, stets in angestrengter Thätigkeit erhielten, erleichterte sie diese Arbeit, wo und wie immer sie konnte. Sie erheiterte seinen Geist in trüben Stunden und ihr verständiges und unbefangenes Urteil diente ihm nicht selten als gewichtiger Rat. Auch kam es, daß sie selbst manches des Trostes und Rates bedürftige Gemüt durch freundliche Auskunft und teilnehmende Worte beruhigen und befriedigen konnte, wenn ihr Gatte, von Geschäften überhäuft, sich nicht jedem einzelnen Besucher widmen konnte. Die Armen fanden bei ihr stets Gehör und die Kranken besuchte sie, eingedenk des Christuswortes: Was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Zwingli teilte ihr viele von seinen Schriften vor dem Abdrucke mit, um ihre Meinung zu hören, und die ersten Magistratspersonen Zürichs, die Prediger und andern Gelehrten, die sich häufig in seinem Hause einfanden, waren alle voll Achtung für die verständige Hausfrau und hörten gerne auf ihre in Bescheidenheit und Schüchternheit vorgebrachten Worte.

Doch auch dieser Ehestand hatte neben seiner glücklichen und segensreichen Seite seine schweren Kümmernisse. Man lebte in einer unruhig bewegten Zeit. Stete Drohungen und Nachstellungen waren auf Zwingli gerichtet. Seine Abreise nach Bern zur Disputation 1528, diejenige nach Marburg zum Religionsgespräch 1529, zu dem ihn der Landgraf von Hessen berufen hatte, mußten in Geheimnis gehüllt werden; dennoch fiel auf der ersten Reise unversehens ein Schuß auf Zwingli und seine Begleiter.

Als 1529 unglückliche Mißverhältnisse die Eidgenossen von beiden Seiten ins Feld führten und die bewaffneten Scharen einander bereits gegenüberstanden, mußte auch Zwingli als erster zürcherischer Geistlicher ausziehen, um die Gefahren im Felde mit seinen Mitbürgern zu teilen. Aber noch floß diesmal kein Blut, die entzweiten Brüder versöhnten sich wieder und Annas Gatte kehrte glücklich wieder zu den Seinen zurück.

Doch nicht lange konnte die Gattin ihn in sicherer Häuslichkeit bei sich haben und konnte er in Ruhe und Frieden seiner Familie leben.

Im Laufe des Jahres 1531 loderten die Flammen der Zwietracht unter den Eidgenossen aufs neue wieder auf und die Erbitterung zwischen den beiden Religionsteilen stieg immer höher. Aber in dem Maße, wie die Gefahr von außen wuchs, verschwand in Zürich unter denen, die die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten hatten, die bisher bestandene Uebereinstimmung, und so kam es, daß, als man endlich am Morgen des 11. Oktober, nachdem schon Bote um Bote die Annäherung der Kriegsscharen der fünf Orte gemeldet und um eilenden Aufbruch gebeten hatten, aus Zürichs Thoren zur Gegenwehr auszog, dies ohne rechte Ordnung und Einteilung und unter zu geringer Beteiligung der kriegstüchtigen Mannschaft geschah. Zwingli, vom Rate aufgefordert, das Banner zu begleiten, entsprach willig dem Rufe; aber sein Scheiden von der geliebten Gattin, den teuren Kindern, von zahlreichen Freunden, die sich um ihn drängten, war schwer. Er war standhaft, aber tief ergriffen und nachdenklich, er schied mit großer Bewegung.

Mit dem Gatten mußte Frau Anna auch ihren Sohn Gerold wegziehen lassen, wohl bewußt, welchen großen Gefahren das kleine Häuflein todesmutiger Menschen entgegenging. Sie war jedoch selbst eine tapfere und todesmutige Frau. Auch kannte sie keine Selbstsucht; es wohnte in ihr trotz ihrer Bescheidenheit der heldenhafte Sinn einer wackern Schweizerin, die in Stunden schwerer Bedrängnis nicht an das eigene Leid, sondern nur an die Wohlfahrt und Errettung der geliebten Heimat denkt. Sie hat ihren Geliebten den Abschied nicht unnötig schwer gemacht, sondern ihren Jammer in sich verschlossen; aber welch' bange Stunden die arme, zurückgebliebene Frau in angstvollem Harren, in Hoffen und Zweifeln daheim durchmachte, kann man sich denken. Das dumpfe Dröhnen der schweren Geschütze vom Albis her konnte sie in ihrer Wohnung hören. Sie vernahm auch die Kunde vom Eintreffen der rasch aufeinanderfolgenden Boten, die die Stadt zur Hülfe aufforderten und die Bedrängnis der Ihren schilderten; aber die letzte schreckliche Nachricht vereinigte das höchste Maß des Unglücks, das die Schwergeprüfte treffen konnte. Keiner von ihren nächsten Angehörigen kehrte zurück. Außer dem Gatten und dem Sohne waren noch ein Bruder, ein Tochtermann und ein Schwager bei Kappel umgekommen. Es schien fast zu viel Jammer und Trauer auf einmal für eine einzelne schwache Frau. Ihr lebendiger Gottesglaube und ihre große Muttertreue hielten die arme Witwe aufrecht. Auch erfuhr sie viel Teilnahme von allen denjenigen, die ihren Gatten geliebt und verehrt hatten. Sie erhielt Trostbriefe aus der Nähe und der Ferne von hoch und niedrig.

Noch mehr als bisanhin zog sich nun Anna Reinhard, nachdem sie also zum zweiten Mal Witwe geworden, von allem weltlichen Treiben zurück. Sie lebte nur ihren nächsten Pflichten, der Pflege und Aufzucht ihrer Kinder, von denen sie noch vier, zwei Söhne und zwei Töchter, aus zweiter Ehe besaß. Heinrich Bullinger, der Nachfolger ihres Gatten an der obersten Pfarrstelle von Zürich, ein ausgezeichneter Mann nach jeder Hinsicht, nahm die Witwe Zwinglis in seine Häuslichkeit auf und bei ihm blieb sie bis zu ihrem Tode. Sie starb am 6. Dezember 1538.

Es heißt, daß auch keines ihrer Kinder ein hohes Alter erreichte. Ihre Tochter Regula, das älteste der Zwingli'schen Kinder, glich besonders der Mutter, was Schönheit, Anmut, Frömmigkeit, Geist und Milde betraf. Sie trat auch in die Fußstapfen der Mutter als Pfarrfrau, indem sie sich mit Rudolf Gwalter verheiratete, der zu St. Peter in Zürich Pfarrer war und später als Nachfolger Bullingers Antistes wurde. Diese Regula wurde ein Opfer der großen Pest im Jahre 1565. Der eine der Söhne Zwinglis starb schon 1541, der andere 1571.

H. B.

Ein gerichtlicher Entscheid.

Ob ein Rausch ein ehrenrühriger Zustand sei, darüber hatten sich die Gerichte zu entscheiden. Ein gewisser W. in Zürich hatte einen Postpacker im Juli v. J. bei der Kreispostdirektion denunziert, an einem Freisonntag in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen zu sein. Er bestätigte seine Denunziation nachträglich schriftlich und fügte bei, der Postpacker habe infolge seines Rausches seinen Dienst am Montag nicht besorgen können. Der Postangestellte erhob Klage wegen Ehrverletzung. Ein Beweis, daß er an jenem Sonntag einen Rausch hatte, wurde nicht erbracht, auch erwies sich als unrichtig, daß der Kläger seinen Dienst nicht habe versehen können. Das Bezirksgericht erkannte gleichwohl auf Freisprechung des Angeklagten, weil dessen Behauptung, der Kläger hätte einen Rausch gehabt, keine Ehrverletzung enthalte, da „nach unseren heutigen Anschauungen ein Rausch mit einem sittlich unanfechtbaren Charakter wohl vereinbar ist." Dem freigesprochenen Angeklagten wurden immerhin die Kosten auferlegt, da seine Handlung ein durchaus verwerfliches Vorgehen sei, einen Familienvater um Stelle und Brot zu bringen. Die Mehrheit des Obergerichts hielt die Auffassung des Bezirksgerichts nicht in allen Teilen zutreffend, es komme auf die Umstände der Entstehung des Rausches an. Wer bei einem festlichen Anlasse und dergleichen Gelegenheiten einen Rausch davontrage, dem werde man daraus kaum einen Vorwurf machen können. Anders aber, wenn jemandem vorgeworfen wird, er trinke regelmäßig Räusche oder wie im heutigen Fall, er habe einen Rausch gehabt und dadurch den Dienst vernachlässigt. Ein solcher Vorwurf sei geeignet, auf den Betreffenden ein schlimmes Licht zu werfen und ihn in der Achtung namentlich der Vorgesetzten herabzusetzen. Hier liege ein solcher Fall vor; der Vorwurf in der Form, wie er gemacht wurde, mußte den Ankläger kränken.

Eine Minderheit wollte aus den gleichen Gründen freisprechen wie die Vorinstanz. Der Angeklagte wurde wegen Beschimpfung zu 30 Fr. Buße und den Kosten, darunter 50 Fr. Spruchgebühren und 90 Fr. Prozeßentschädigung an den Kläger, verurteilt.

Bezahlt eure Rechnungen.

In einem Vortrag eines angesehenen, berühmten Redners war der große Saal gestopft voll. Alles, „was nur irgend etwas war", war anwesend, da der Ertrag für ein gutes Werk bestimmt war; es also zum guten Ton gehörte, da gewesen zu sein. Die eleganten Herren und Damen lauschten denn auch recht andächtig, was ihnen alles über werkthätige Nächstenliebe vorgetragen wurde. Große Betroffenheit zeigte sich aber auf den Gesichtern, als der Redner seinen Vortrag mit einer beherzigenswerten Mahnung an das Publikum schloß: Vielleicht erwarten Sie nun, nachdem ich so lange von der Charitas gesprochen, von mir, daß ich Sie um ein Almosen oder einen Beitrag zu einem wohlthätigen Zwecke bitten werde. Keineswegs! Ich habe nur eine einfache Bitte an Sie: Bezahlen Sie pünktlich Ihre Kaufleute, Schuster, Schneider und Modistinnen! Seine Rechnung nicht bezahlen, meine Herren und Damen, heißt einen Diebstahl begehen! Wie mancher Blick senkte sich instinktiv auf die neue Toilette herab, auf deren Bezahlung Handwerker und Näherin noch warten. — Und wer mit dem Redner übereinstimmt, der bekunde es und komme seinen Verpflichtungen nach, also: ob arm, ob reich: Bezahlt eure Rechnungen!

Samariterinnen.

Der Frauenverein für Mäßigkeit und Volkswohl in Zürich läßt sein zahlreiches Personal im Kurhaus-Etablissement auf dem Zürichberg unter ärztlicher Leitung einen Samariterkurs durchmachen. Angesichts der beständig sehr starken Frequenz des Kurhauses, die täglich nach vielen Hunderten, im Hochsommer bisweilen nach Tausenden zählt, verdient das Vorgehen des Frauenvereins alle Anerkennung.

Ein glücklich' Ehepaar.

Als guter Rat für Frauen und solche, die es werden wollen, sendet eine Freundin des „Pforzheimer Generalanzeigers" diesem folgende besser gemeinte, als gereimte Verse:

Willst den Gatten Du beglücken,
Mußt Du nett ihm alles flicken,
Sorgen, daß die Knöpfe sitzen,
Und die Stiefel immer blitzen.
Blendend muß die Wäsche sein
Und der Shlips modern und fein.

In der Küche darf nichts brennen,
Auf- und abwärts mußt Du rennen,
Was verlegt ist, mußt Du suchen,
Freundlich sein, wann er will fluchen;
Sei nur immer hübsch geduldig,
Denn die Frau ist immer schuldig.

Schneidet er sich in den Finger,
Ist das Weh auch noch geringer,
Mußt Du ihn aufs Sofa legen
Und ihn zärtlich dann verpflegen.

Sollt' Dir selbst einmal was fehlen,
Mußt Du standhaft es verhehlen,
Tapfer auf die Zähne beißen,
Und Dich stets gesund erweisen.

Wenn die Kinder lärmend spielen,
Mußt Du dies von Weitem fühlen;
Papa straft die Kinder nicht,
Das ist ja der Mutter Pflicht.

Allen Aerger halt' ihm ferne,
Niemals hat der Mann den gerne,
Ja, er könnte leicht versuchen,
Auszufahren aus den Fugen.

Ist Dein Haushalt gut bestellt
Mit geringem Haushaltsgeld,
Und ist's dennoch „comfortable",
Dann bist Du einfach „aimable".

Alle Männer finde häßlich,
Unliebenswürdig, gräßlich!
Nur den „Einen" himm'le an,
Dir ist er der „einz'ge Mann".

Kommt er spät in Deine Kammer,
Und hat Morgens Katzenjammer,
Sei dann liebreich, hab' Erbarmen,
Ach, wie übel ist's dem Armen!

Du geh' selten aus dem Haus,
Zum Vergnügen niemals aus.
Deinem Mann ist's angenehm,
Machst Du's ihm so recht bequem,
Und gar schmeichelhaft es ist,
Wenn der Mann die Frau vermißt.

Alles nur nach seinem Willen,
Kannst Du dies getreu erfüllen,
Immer Ja und Amen sagen,
Und gut sorgen für den Magen,
Sagt man in der Freunde Schaar:
„Welch ein glücklich Ehepaar!"

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8557: Ich bin infolge einer bösen Zahnoperation genötigt, beim Essen die größte Sorgfalt anzuwenden. Da mir Milch und Milchspeisen nicht zusagen, so ist mein Speisezettel sehr beschränkt. Wäre wohl eine erfahrene Mitleserin so freundlich, mir einige nahrhafte Gerichte anzugeben, die ohne großen Zeitverlust herzustellen sind. Ich lebe in der großen Familie meiner Tochter, deren Köchin zu jeder Mehrarbeit scheel sieht. Aus diesem Grund möchte ich so wenig als möglich Mühe machen und wäre deshalb dankbar für freundliche Antworten. Fr. C. L. in Z.

Frage 8558: Ich las vor Jahren einmal ein Verfahren, um das rasche Verrußen der Zimmeröfen zu verhüten, doch kann ich mich des Mittels gar nicht mehr erinnern. Ist vielleicht eine freundliche Leserin im stande, mir wieder auf die rechte Fährte zu verhelfen? Ich wäre sehr froh darüber und dankbar. Eine Alleinstehende.

Frage 8559: Mir ist durch den Gebrauch eines neuen Waschständelis mit Deckel die Wäsche arg fleckig geworden. Diese häßlichen gelben Flecken, die aussehen wie Rost, sind durch kein Seifen und kein Kochen wegzubringen, was um so aufregender ist, als lauter neue Aussteuerstücke von diesem Unheil betroffen worden sind. Weiß mir jemand einen guten Rat, ein Mittel, das dem Stoff nicht schadet? Bestens dankt zum voraus Junge Hausfrau in U.

Frage 8560: Wie lange sind Hustenbonbons, deren Hauptbestandteil Rahm ist, brauchbar? Ich hätte Gelegenheit, einen größeren Posten davon herzustellen, würde aber natürlich davon abstehen, wenn zu fürchten wäre, daß der Rahm verderben und die Bonbons dadurch unbrauchbar gemacht würden. Vielleicht ist eine Erfahrene so freundlich, mich zu belehren. Zum voraus dankt bestens Leserin in R. b. Z.

Frage 8561: Wie kommt es, daß der Aufenthalt an der Frühlingssonne, die doch als die Quelle des Lichts und des Wohlseins gepriesen wird, geradezu krankmachend wirkt? Meine Mutter, die einige Zeit an der Influenza krank gelegen, sich aber jetzt in schönster Genesung befindet, saß auf meine Veranlassung hin vor einigen Tagen, als die Sonne des Mittags so warm schien, auf unserem großen Südbalkon, also direkt an der Sonne. Zur Gesellschaft hatte sie unseren Kleinen von 1/4 Jahr, der im Korbwagen zu ihren Füßen plaziert war. An der Sonne schliefen beide fast 1 1/2 Stunden. In der Nacht darauf schliefen beide unruhig, und der kommende Morgen zeigte beide krank. Nun behauptet mein Mann, der Aufenthalt an der Sonne sei ein Unsinn gewesen, die Frühlingssonne sei zu scharf, deshalb sterben im Frühling so viele Leute. Sie mache Gesunde krank und töte die Kranken. Wo liegt nun hier die Wahrheit? Um freundliche Belehrung bittet Eine unerfahrene junge Hausfrau.

Frage 8562: Kann mir jemand sagen, nach welchem Verfahren man Photographien übermalt? Welche Art von Farbe verwendet man dazu? Für guten Rat dankt bestens Junge Tochter in M.

Frage 8563: Läßt sich nicht etwas thun, um der Angst vor den Prüfungen mit Erfolg entgegenzutreten? Mit dem dritten Schuljahr stellte sich diese Examenangst bei mir ein, und ich meine, sie sei mit jedem Jahr gewachsen. Wenigstens hat sie jetzt einen bedenklichen Grad erreicht. Ich kann nicht mehr essen und nicht mehr schlafen, denn der Gedanke an die Prüfungen verfolgt mich beständig, weil vom mehr oder weniger guten Bestehen derselben die Gestaltung meiner Zukunft abhängt. Es ist durchaus nicht, daß ich an Wissen und Verstehen hinter anderen zurück bin, aber die Prüfung an sich verwirrt mich vollständig, und die Gewißheit, daß ich trotz allem Fleiß einem Fiasko nicht entrinnen werde, raubt mir allen Mut und an der Prüfung selbst die Besinnung, so daß ich das lächerlich Einfachste nicht zusammenfassen oder sagen kann. Ich werde einfach konsterniert. Der Arzt erklärt es für einen Nervenzustand, dem nicht beizukommen sei. Mit den Jahren werde das Uebel sich verlieren. Vielleicht weiß mir aber doch jemand für jetzt guten Rat? Herzlich dankt zum voraus Eine Geängstigte.

Frage 8564: Ich möchte so gern wissen, warum die Fensterscheiben blau anlaufen und mit der Zeit blind werden, wenn man sie beim Sonnenschein putzt? Es ist so ärgerlich, für solche Dinge Vorschriften zu bekommen, ohne über das Warum? aufgeklärt zu werden. Um freundliche Belehrung bittet Eine junge Leserin.

Antworten.

Auf Frage 8543: Die verehrliche Einsenderin von Frage 8543 ist um Einsendung ihrer genauen Adresse gebeten, damit ein für sie eingegangener Brief ihr zugestellt werden kann.

Auf Frage 8549: Das beständige Kauen ist natürlich sehr schädlich für die Zähne und den Gaumen; die Schleimhäute verderben so arg, daß man einen übelriechenden Atem bekommt, der sich durch alle gekauften Parfüms nicht mehr wegbringen läßt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8549: In gewisser Beziehung mag das beständige Kauen und Saugen nachteilig sein, doch heißt es ja anderseits auch wieder, daß eine lebhafte Speichelabsonderung der Verdauung sehr zuträglich sei. Ich habe eine ähnliche Erfahrung gemacht mit einem 13jährigen Jungen, der schwächlich war, blaß aussah, selten rechten Appetit hatte und überhaupt nicht recht gedeihen wollte. Durch einen Kameraden veranlaßt, fing er an, gedörrte Kastanien zu kauen, und dies wurde ihm so zum Bedürfnis, daß er mit Ausnahme von der Essenszeit beständig kaute. Ich schalt und machte ihm Vorstellungen, wie er seine ohnehin stets grüngelb angelaufenen Zähne noch vollends ruinieren und den Magen verderben werde, aber alles nützte nichts. Ganz merkwürdigerweise aber nahm sein Appetit zu, und sein Aussehen verbesserte sich, und, was das Merkwürdigste war, seine Zähne wurden mit der Zeit so blank und weiß, wie sie noch niemals gewesen waren. Wie diese Umwandlung zu stande gekommen war, konnte ich nicht sagen, aber die Thatsache war da. Ich könnte also die Gewohnheit nicht verwerfen. Leserin in R.

Auf Frage 8550: Das ist eine ganz thörichte Protzerei, durch welche man sich bei wohldenkenden, ernsten Leuten nur lächerlich macht. Man trägt ein Kleid, bis es zerrissen oder sonst verdorben ist; erst an den Ball, so lange es noch schön ist, dann am Sonntag und bei kleineren Gesellschaften, später in der Woche zum Ausgehen und schließlich als Hauskleid. An diese Wandlungen denkt man gleich von Anfang an, wenn man das Kleid kauft. Fr. M. in B.

Auf Frage 8550: Eine geschickte weibliche Hand kann mit den geringsten Mitteln eine Toilette etwas verändern. Wozu wären denn Bänder, Spitzen, Stickereien u. s. w.? Wenn eine Gesellschaftstoilette schon mit Rücksicht auf die abwechselnde Verwendbarkeit ausgewählt und zusammengestellt wird, so kann sie einige Jahre lang dienen, ohne daß die Trägerin anderen durch die Gleichförmigkeit in ihrer äußeren Erscheinung unangenehm auffallen wird. In dieser billigen und harmlosen Weise kann man dem Wunsch der jungen Mädchen nach Abwechslung schon Rechnung tragen, denn weder der Geldbeutel noch der Charakter leiden dadurch Not. Im übrigen aber haben Sie ganz recht: Wenn das Vorführen neuer Toiletten für ein junges Mädchen die Hauptattraktion des gesellschaftlichen Lebens bedeutet, so thut man wohl daran, das letztere zu beschneiden. X.

Auf Frage 8551: Es ist nicht ganz sicher, ob der Besteller zur Erteilung einer Bestellung berechtigt war und ob der Reisende durch Ihre vorherige Abweisung hat wissen können, daß der andere nicht berechtigt war, Bestellungen zu machen. — Die Unterschrift eines minderjährigen Sohnes z. B. würde in solchem Falle ungültig sein; hat Ihr älterer Bruder die Bestellung unterschrieben, so muß er die Ware abnehmen, und Sie haben sich für etwaigen Schaden an ihn zu halten. Ich hoffe, Sie können die Sache in irgend einer Weise durch gütlichen Vergleich erledigen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8551: Wenn Sie als Geschäftsinhaberin dem Reisenden bei seinem Eintritt selber erklärt haben, daß Sie keine Bestellung machen werden, so war er nicht berechtigt, noch war es von ihm nobel gehandelt, ein Angehöriges zu einer Unterschrift für eine Bestellung zu veranlassen. Schwieriger würde die Sache liegen, wenn das Angehörige, welches die Bestellung unterschrieben hat, der Ehemann wäre, denn da käme alles auf die speziellen Verhältnisse an. X.

Auf Frage 8552: Carl Schleicher & Schüll in Düren in Westphalen waren von jeher als die besten Fabrikanten von Löschpapier bekannt; schreiben Sie an diese Adresse, so wird wohl eine Antwort kommen, auch falls die Firma nicht mehr besteht. — Aug. Zeiß & Cie. in Frankfurt a/M., Engroshändler, haben mir schon ausgezeichnetes Löschpapier geliefert. Brauchen Sie aber nur kleinere Quantitäten, so würde ich raten, beim größten Buchbinder Ihrer Stadt einige Bogen zu beziehen und zu sehen, welche Sorte Ihnen am besten paßt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8552: Die allergrößte Aufsaugungsfähigkeit bei blitzschneller Wirkung und ohne jedes Schmutzen besitzt die Löschrolle „Vampyr". X.

Auf Frage 8553: Mit drei Jahren sollte ein Kind am Tage eigentlich nicht mehr schlafen müssen, jedenfalls nicht länger als eine Stunde nach Tisch, und ich würde versuchen, sie um 3 Uhr zu wecken und aufzunehmen. Freilich, hat man einmal eine schlechte Gewohnheit anerzogen, so ist es schwierig, die wegzubringen. Ihre eigene Gesundheit darf nicht auf die Dauer solchen Launen geopfert werden. Es mag Ihnen ein Trost sein, zu hören, daß solche Widerwärtigkeiten im Laufe der Zeit sich ganz ausgleichen, aber einstweilen sind dieselben unangenehm genug. Fr. M. in B.

Auf Frage 8553: Wenn der zärtliche Papa sein Töchterchen am Mittag und am Abend zur genußreichen Unterhaltung um sich haben will trotz der daraus sich ergebenden Störung der Nachtruhe, unter welcher die Gesundheit der Mutter zu leiden hat, so wäre es nichts als billig, daß er jede andere Nacht die Wartung seines Lieblings übernimmt, damit die Mutter ruhen kann. Vielleicht ergäbe sich daraus am sichersten eine andere Zeiteinteilung. X.

Auf Frage 8553: Wenn das Kind nach Tisch ins Freie genommen wird, so soll es laufen. Das wird ihm viel besser bekommen, als das Fahren. Auch bei nassem Boden kann ein Kind dieses Alters ganz gut gehen, wenn es mit zweckmäßigem Schuhwerk versehen ist. Wenn es heimkommt, soll es dann sein Nachtessen bekommen und der Vater hat Zeit, eine Stunde mit ihm zu spielen und sich zu freuen. Dann würde ich ihm ein warmes Bad geben mit rascher kühler Abwaschung und unverzüglich ins Bettchen. Ganz sicher braucht das Kind dann nicht in den Schlaf gesungen zu werden, sondern die Augen werden ihm un-

vermerkt zufallen und es wird ununterbrochen schlafen bis am Morgen. Es wird weiter schlafen, auch wenn man es eine Stunde nach dem Schlafengehen einmal aufnimmt. Machen Sie wenigstens diesen Versuch und gewiß wird auch die Großmutter sich damit befreunden, wenn sie erst sieht, wie prächtig ihr Enkelkind bei dieser Lebensart gedeiht. Frau Dr. M. in A.

Auf Frage 8554: Man benützt dazu ein schmales, langes Bürstchen und putzt erst mit lauem Wasser und Soda, dann mit warmem Wasser und rohen Kartoffelschalen und schließlich mit kühlem Wasser und Salmiak. Auch die schmutzigste Vase wird damit sauber, und der Salmiak nimmt den anhaftenden Geruch. Fr. M. in B.

Auf Frage 8554: Es gibt verschiedene Verfahren: 1. Sie füllen die Vase mit Salz und lassen dies einige Tage darin stehen. 2. Die Vase wird mit Wasser gefüllt, dem ein Quantum Salmiakgeist zugegossen wird. 3. Wasser, dem Senfpulver beigegeben wurde. Das alles reinigt die Vase, die nachher mit reinem Wasser gut ausgespült und trocken gerieben wird, so weit dies möglich ist. Wenn der Flaschenhals sehr eng und unzugänglich ist, so erhitzt man Sägmehl und füllt damit die angetrocknete Vase. Das Sägmehl zieht alle Feuchtigkeit an sich und läßt sich nachher ausschütten. X.

Auf Frage 8555: Tapeten werden leicht abgestäubt und dann mit alter Brotkrume abgerieben. Fliegenspuren gehen auf diese Art leicht ab, wenn man sie ein wenig anfeuchtet. Eine gute Tapete kann dies leicht ertragen; freilich macht man heutzutage etwa mal Tapetenpapier, auf welchem jeder Wassertropfen sofort einen Flecken macht. Fr. M. in B.

Auf Frage 8555: Es fragt sich, ob die Tapeten gutfärbig sind: In diesem Fall tauchen Sie ein großes Stück Fensterleder in reines Wasser und ringen Sie es sehr gut aus, am besten durch eine Windmaschine. Mit diesem halbtrockenen Leder wird die Tapete von oben nach unten strichweise abgerieben. Das Leder muß sehr fleißig ausgewaschen und in frischem Wasser wieder naß gemacht werden, um nach gutem Ausringen wieder über eine neue Bahn der Tapete geführt zu werden. Die Tapete bekommt davon wieder ein ganz neues Aussehen. Sind die Farben aber unecht, so muß man mit dem Weichen von altbackenem Brot die Tapete abreiben, ebenfalls von oben nach unten und bahnenweise. Man muß das Brot erneuern sobald es sich schmutzig zeigt. Die gebrauchten Krumen sind zu verbrennen. Diese letztere Art, die Tapete zu reinigen, ist sehr empfehlenswert in Zimmern, darinnen Kranke gelegen haben. X.

Auf Frage 8556: Es ist eine wirkliche Freude, von dieser gegenseitigen Aufopferungsfähigkeit zu lesen; nur zu oft hört man vom Gegenteil! Die vernünftige Lösung ist, daß die Mutter ins Altersasyl geht und bei den Kindern ein gern gesehener, so zu sagen täglicher Gast ist; später wird sie dann etwa mal die Großkinder hüten und „verziehen" und dazu beitragen, daß auch diese brave, tüchtige Menschen werden. Mit dem Vexierbild möchte man fragen: Wo steckt der Bräutigam? Fr. M. in B.

Auf Frage 8556: Wenn die Mutter noch rüstig und arbeitsfähig ist, so kann sie immerhin angestrengt arbeiten, um die Mittel zu erübrigen, sich in einem Altersasyl einzukaufen. Findet dann die Tochter den Mann, der sie beglücken würde und den auch sie glücklich machen könnte, so ist immer noch Zeit, davon zu sprechen, wie sie es mit ihrer Zukunft halten wolle. Uebrigens ist ein liebevolles Großmütterchen in jedem Haushalt willkommen. Die reichliche Hauseinrichtung kann eine gemeinsame werden und die Zinsen des ersparten Sümmchens decken wohl die Bekleidungskosten für ein bescheidenes altes Frauchen. Warten Sie also ruhig miteinander ab. X.

Auf Frage 8556: Arbeiten Sie im Verein mit Ihrer Tochter unermüdlich, bis der passende Lebensgefährte für die letztere sich meldet, dann erst ist es an der Zeit, die vorliegende Frage zu erörtern. Das Geld zum Einkauf wird dann vorhanden sein und Sie werden auch wissen, ob ein Zusammenleben mit dem Haupt der Familie allseitig wünschbar und thunlich ist. Eine alte Leserin.

Feuilleton.

Wer gibt nach?

(Fortsetzung.)

Else ließ die Hände sinken und lächelte schwermütig. „Einem Freunde? Es soll geschehen; setzen Sie sich dicht an meine Seite, damit ich leise sprechen kann, der bloße Schall meiner Worte erschreckt mich — und ich bin sonst wahrlich nicht furchtsam, noch scheu — —"

Der Professor gehorchte, den Blick fest auf das tief gesenkte Antlitz der Erzählerin geheftet. Leise erst, kaum verständlich, dann immer erregter, zuletzt im heftigsten Affekt der Leidenschaft enthüllte sich ihm das trübe Schicksal dieses schönen, unglücklichen Weibes.

Else sprach:

„Ich bin eine Waise, eines jener zurückgesetzten Kinder, die aus dem Paradiese elterlicher Liebe verstoßen werden, ohne sich einer Schuld bewußt zu sein, eine der vielen verkümmerten Blumen, denen der Tau einer mütterlichen Freudenträne gefehlt und die darum vorzeitig den Ernst des Lebens empfinden mußte. Wohl besaß ich ein heiteres Gemüt, aber die verfehlte Erziehung in einem vornehmen Pensionat hatte mich übersättigt, ehe ich noch die Freuden der Jugend kennen gelernt. Als ich, die reiche Erbin, mein sechszehntes Jahr vollendet hatte, rief mich eine Verwandte meiner Mutter aus der Pension in ihr Haus — ich sollte ihr, der Kinderlosen, die Tochter ersetzen. Ich folgte dem Rufe gern, denn mein Herz war immer zärtlich und verlangte nach Liebe." Sie senkte errötend den Kopf und strich mit den Fingern die schweren Falten ihres Kleides glatt. „War es undankbar, daß ich von den Hüterinnen meiner Kindheit ohne Bedauern schied? Ach, nur zu deutlich empfand ich, daß mein vielseitiges Wissen auf Kosten meines Herzens vollendet war; man hatte mich gelehrt, daß meine Reichtümer ein Zauberschlüssel seien, der alle Herzen unfehlbar öffnen müßte. Ich reiste zu meiner Tante Holleben in die alte Heimat zurück und fand ein mir bis in den Tod ergebenes Gemüt an der eben zur Witwe gewordenen Frau. Ich war ihr Sonnenschein, ihr Talisman gegen Kummer und Schmerzen, ihr Stolz, ihre Hoffnung. Da mir unsere Familienverhältnisse ziemlich unbekannt waren, so weihte mich die Tante alsbald in die ziemlich harmlosen Geheimnisse derselben ein; damals zuerst erwähnte sie den Namen eines ihrer Neffen, Siegbert von Welling, den sie besonders ins Herz geschlossen zu haben schien. Was soll ich weiter sagen?"

Else fuhr sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn, als wollte sie mit Gewalt die Dämonen der Vergangenheit verbannen.

„Weiter," bat Leonardy weich.

„Als die ersten Schneeflocken fielen, kam der schöne junge Vetter in unser Haus. Er war Offizier gewesen, schuldenhalber verabschiedet und wollte jetzt auf Konto seines alten Namens eine andere Stellung im Staatsdienst erwerben. Meine Tante hegte eine unbegreifliche Vorliebe für den leichtfertigen Schwestersohn; es war ihr Lieblingsgedanke, uns beide vereinigt zu sehen — ihn durch mich gebessert, mich durch ihn beglückt. Er wußte mein Herz zu fesseln — war es ein Wunder? Ein siebzehnjähriges Mädchen glaubt stets an wahre Liebe, wenn ihr Herz beim Anblick des Freiers schneller pulsiert . . . . gedrängt halb und halb freiwillig ging ich die Verbindung mit Siegbert von Welling ein, und als die ersten Veilchen sproßten, reichte ich ihm meine Hand vor dem Altar."

„Sie wurden unglücklich, ich sehe es an Ihren feuchten Wimpern, die mit Tränen kämpfen! — Sprechen Sie zu Ende; was ich von Ihnen fordere, ist wie das heilsame, wenn auch scharfe Messer des Operateurs, der mit einem kühnen Schnitt jahrelanges Leiden beseitigt."

Else rang die Hände ineinander, als sie schneller fortfuhr: „Die Tante ließ uns in Frieden scheiden, sie hatte keine Ahnung von den drohenden Gefahren, die mir im Augenblick des Jawortes erwuchsen. Wir lebten zunächst in Paris — er nannte den dreimonatlichen Aufenthalt daselbst unsere Hochzeitsreise. Was habe ich dort erduldet, was mitangesehen, ohne eine vertraute Brust zu finden, der ich meinen Jammer klagen konnte! Alles Interesse für sein junges Weib ging in dem Strudel ungezähmter Lustbarkeit unter; nur mein Geld allein lockte ihn nach schmachvoll hingebrachten Nächten auf Minuten an meine Seite zurück. Endlich schien sein Durst gestillt zu sein, wir reisten ab und ich nahm die Hoffnung mit, ihn in der Heimat durch doppelte Bande an mich gefesselt zu sehen."

Das reizende Antlitz der jungen Frau färbte sich mit verschämter Röte; sie wagte nicht, aufzusehen. — „In diese Zeit der Enttäuschung fallen zugleich die Sonnenstrahlen ungeahnten Glückes — in meine Schmerzenstränen hinein mischten sich ungezählte Hoffnungsbilder, die mich die Leere meines Herzens vergessen machten. Was kümmerte es mich nun, wenn mein Gatte wochenlang abwesend war, wenn er sich ohne Grund ernstlichen Bestrebungen entzog und mit wahnsinniger Verschwendung weit über seine Mittel hinaus lebte! Da brachte mir die Stadtpost eines Morgens einen anonymen Brief, worin ein Wohlgesinnter mich auf das unwürdige Verhältnis Siegberts mit einer jungen Pariserin aufmerksam machte, die ihm aus der Seinestadt hierher gefolgt sei."

Elses Stimme zitterte. „Ich zeigte ihm den Brief und beschwor ihn, um meinetwillen und um der Liebe seines Kindes willen das unwürdige Leben aufzugeben; ich bat, ich weinte, ich drohte — alles umsonst, er lachte, und ich verzweifelte. — In meiner Not rief ich die Tante herbei, sie war Zeuge der schmachvollen Behandlung, die mir von seiten dieses Mannes ward, der noch nicht ein Wort der Teilnahme für mich gefunden, obgleich meine Niederkunft in wenig Wochen erwartet werden durfte. Meine Tante litt unbeschreiblich, mehr noch als ich, könnte man sagen; denn zu ihrem tiefen Schmerz gesellten sich bittere Vorwürfe, mich zu dieser Ehe überredet zu haben. O, was waren das für Tage — was für Nächte!"

Sie legte die Hand über die Augen und schwieg. Leonardy nahm ihre zitternde Rechte in die seine und drückte einen warmen Kuß auf die kalten Finger. „Als die Schneeflocken abermals herniedersanken, hielt ich mein Kind zum ersten Kusse in den Armen. Gott hatte mir ein Töchterchen geschenkt, das nichts von seinem Vater an sich trug — es war mein Ebenbild!"

Die junge Frau lächelte schmerzvoll in der süßen Erinnerung — aber Schluchzen erstickte alsbald ihre Stimme. „Wie habe ich dieses Kind geliebt! Schwebte ich doch selbst am Rande des Grabes, wo nichts mich zurückrief, als das dünne Stimmchen meines Lieblings, der nach mir verlangte. Ich war ihm alles, Mutter, Amme, Gespielin, Schwester, sein Dasein der Nerv meines Lebens, ich sein alles erst und — — seine Mörderin!"

„Unglückliche, was thaten Sie?" rief der Professor, unwillkürlich von dem jungen Weibe zurückweichend.

„Hören Sie mich, ehe Sie mich verdammen!" rief Else mit verzweifelter Stimme. „Sagte ich Ihnen nicht, daß meine Brust das Kind nährte? Was befürchten Sie denn? Als es draußen Frühling wurde, erlaubte man mir, in unserm Garten seine stärkende Luft zu genießen. Meine Tante geleitete und stützte mich — wir sprachen wenig, aber wenn eine Lerche jubilierend über unseren Häuptern davonschwebte, sahen wir uns verständnisvoll an und lächelten. Da mit einemmale schreckten wir zusammen, als habe eine Natter uns gestochen — wir hörten im Boskett kosendes Flüstern und Lachen; ich zitterte, denn ich hatte die Stimme meines Mannes erkannt — und da trat er uns auch schon entgegen, der Elende, am Arme jenes Weibes, die mein todblasses Antlitz mit frecher Schadenfreude betrachtete."

Elses Stimme klang immer atemloser, ihre Worte drängten sich und aus den weitgeöffneten Augen loderte ein unheimlich verzehrendes Feuer. „Mein erster Impuls war, zu entfliehen; aber die schwachen Kräfte hielten mich an meinem Platz zurück, kaum daß es mir gelang, die Hand meiner Tante krampfhaft in die meine zu reißen. Und er, der des Sonnenscheins um ihn her unwert war — dieser freventliche Zerstörer meines Glückes — er lächelte sein cynisches, grausames Lächeln — er wagte es, mit dieser Dirne am Arm meine Nähe aufzusuchen und mir zu sagen, daß die Vorliebe für unser Haus sie zu so früher Stunde hierher geführt — die Mutter seines Kindes wagte er vor jenem Geschöpf erröten zu lassen. — Es war zu viel! Der jäh aufbrausende Haß gab mir Riesenkräfte, ich stieß meine arme Tante zurück und eilte davon, ob auch meine Knie zitterten und der Schweiß in hellen Tropfen auf meiner Stirne perlte — immer vorwärts, immer weiter, die Treppe hinauf in mein Schlafgemach, dessen Thür ich hinter mir verschloß."

Der Körper der Erzählenden schüttelte sich wie im Fieber, ihre Zähne schlugen aufeinander . . . . . Der Professor sagte kein Wort — ihr zürnen konnte er nicht; wer aber sagte ihm, daß sie seines Mitleids würdig sei?

„Allein mit mir und meiner sinnlosen Leidenschaft, begann ich ein ohnmächtiges Toben gegen mich selber; ich warf mich zu Boden und das Antlitz in den Teppich drückend, überließ ich mich willenlos einem wahnsinnigen Schmerz. Jeder Tropfen meines Blutes war in Feuersglut getaucht, so flirrte es mir vor den Augen — ich verfluchte die Stunde, da ich dieses Haus betreten, mich selbst, die ganze Welt. — — Da klang es wie verhaltenes Weinen von der Wiege her; mein Kind, mein süßer Liebling war erwacht und wimmerte nach Nahrung. Ha, wie ich da elektrisiert aufsprang, wie die Nebel vor meinen Augen wichen! Der Kinderschrei sagte mir ja, daß ich noch nicht ganz verlassen sei, daß noch jemand lebe, mich einst mit Liebe zu umfangen. Ich jauchzte vor Wonne bei diesem dünnen Stimmchen auf! Ich Unglückliche stürze zur Wiege, und das Kind unter einem Tränenstrom emporreißend und an meine Brust drückend, öffne ich ihm den Born des Lebens — es lächelt mich an und trinkt mit vollen Zügen — trinkt seinen Tod in der vergifteten Milch des Hasses und der Verzweiflung —"

Else sank wie betäubt in die Kissen zurück — Leonardy eilte zu ihr, sein Arm stützte ihr müdes Haupt. Mit wohlriechender Essenz netzte er sanft ihre Schläfe, bis die gequälte Frau sich wieder aufrichtete und mit fast unhörbarer Stimme fortfuhr:

„In derselben Nacht starb mein Kind unter unsäglichen Leiden — ich stand neben seinem Bettchen, ich trug es auf meinen Armen umher, als es unruhig ward, ich drückte ihm seine schönen, braunen Augen zu. Dann wurde es Nacht um mich — lange, lange Zeit! (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Flocken.

Sie stand am Ufer. Große Flocken fielen.
Der runden Brückenlampen helles Licht
Fiel golden in ihr Durcheinanderspielen.
Sie stand am Ufer, schneebleich ihr Gesicht.

So fern und traumhaft dumpf erscholl der Glocken
Geläut herab vom alten schwarzen Dom.
Und still zerrann das Schimmerweiß der Flocken,
Getrunken von dem wilden, dunklen Strom.

Briefkasten der Redaktion.

Fleißiger Leser in A. Auch wir halten diese Art für ein bezeichnendes Merkmal: Ein Sohn, der die Mutter, die von jeher für ihn gearbeitet und gesorgt hat, daß er vermöge seiner vermehrten Schulbildung einst auf einer gesellschaftlich höhern Stufe stehen könne, von oben herab betrachtet und ihres bescheideneren Schulwissens sich schämt, und eine Tochter, die den Vater, aus dessen Arbeit sie das Dasein genießen kann, beständig korrigiert und sich ihm überlegen fühlt, sind beide nicht das, was zu einem reinen Eheglück Bedingung ist. Es mag sonst alles noch so bestechend sein — vor dieser unkindlichen Eigenschaft würden auch wir entschieden Halt machen und an die Konsequenzen für die Zukunft denken. Es kann ja eine Frau den Mann an Schulwissen oder an gesellschaftlicher Bildung weit überragen, doch wird sie, sofern sie eine wirklich feinere Natur ist, sich dessen selber gar nicht bewußt sein, indem der natürliche Respekt vor der männlichen Wesenheit und seiner Eigenart in ihren Augen ihn über alle kleinlichen Aeußerlichkeiten hinaushebt. Die Frau muß von sich aus den Mann höher taxieren, als er es selber thut, oder als die Welt es thut, wenn das Verhältnis ein gutes und beglückendes sein soll. Nichts ist bemühender und ungesunder, als wenn der Mann in der Ehe seiner Stellung und seinem Wert der Frau gegenüber selber Nachdruck und Geltung verschaffen muß, wie es umgekehrt dem Mann ein schlechtes Zeugnis ausstellt, wenn die Frau notgedrungen ihre Aufgabe und täglichen Leistungen ihm vorführen oder in Erinnerung bringen muß. Eine Frau, die sich des rauhen Kittels oder der weniger feinen Arbeitshand ihres Mannes schämt, beweist damit, daß sie seiner nicht würdig ist, daß sie nicht im stande ist, seinen eigentlichen Wert zu begreifen. Ebenso lächerlich macht sich der Mann, dessen Frau die Hausarbeit leisten muß, der aber um des äußern Ansehens willen verlangt, daß sie dies nur hinter geschlossenen Thüren thue. Da ist sicher keine gute Wahl getroffen; ein reines und unverfälschtes Eheglück kann da nicht bestehen. Eben auf derlei Lebensanschauungen muß man sich prüfen. Diese Prüfung ist viel bedeutungsvoller als die aus den Steuerregistern einzuholende Belehrung, sofern das letztere nicht etwa die Hauptsache ist, die Ehe also nur bequemes Mittel zum finanziellen Zweck sein soll. Ueber die allseitige Lebensanschauung und die allgemeinen Charakterzüge sollte man orientiert sein, entweder durch persönliche Beobachtung oder durch eine eingehende Korrespondenz, ehe man sich öffentlich verlobt. Denn wie die Gesellschaft die Verlobung auffaßt, als bereits bindendes Verhältnis, das dem Bräutigam der Braut gegenüber bestimmte Rechte einräumt, die in das Seelen- und Sinnesleben der letzteren tief eingreifen, so bringt das Aufheben einer Verlobung dem weiblichen Teil schwere innere Kämpfe und hängt ihm nachher in der Oeffentlichkeit ein gewisses Odium an. Also vorher in den Grundzügen sich prüfen und dann erst, wenn eine bestimmte Grundlage geschaffen ist, sich verloben; dadurch sind viel weniger Enttäuschungen zu fürchten, und die Wonne der Brautzeit braucht nicht mehr durch mißtrauisches Prüfen und ängstliches Erwägen beeinträchtigt zu werden. Es liegt dann auch eher die Möglichkeit vor, die Verlobungszeit abzukürzen und mit der vollen idealen Begeisterung, mit gesundem, sinnlichem Empfinden das Zusammenleben zu beginnen. Langjährige Verlobungen, wobei die Brautleute in leicht erreichbarer Nähe sind, bergen verschiedene Gefahren in sich, denen man sich nicht unnötig aussetzen sollte. — Das ist in kurzem unsere Ansicht, die selbstverständlich nach den speziellen Verhältnissen modifiziert würde, eingedenk des wahren Wortes: Eines schickt sich nicht für alle.

A. B. C. Wenn Sie den wirklichen Wert Ihrer schriftlichen Arbeiten kennen lernen wollen, so dürfen Sie dieselben nicht Ihren Freunden zur Begutachtung vorlegen. Sprechen Sie vielmehr mit einem Verleger vom Fach und fragen Sie ihn, wie hoch er das Eigentumsrecht der betreffenden Arbeiten zum Ankauf für sich selbst bewerte — das wird Sie so ziemlich orientieren.

Frau B. in A. Die Frühjahrsmode soll wirklich fußfreie Kleider bevorzugen. Daran kann jeder Vernünftige seine Freude haben, und da darf man männiglich raten: Haltet Euch an die Mode. Damit der Fortschritt aber nicht allzu rasch ausschreiten könne, dafür sorgt wieder die Mode, die zur vernünftigen Kleidertracht den unsinnigen, hygieinisch so verwerflichen Stöckelschuh vorschreibt, dessen geschweifter Absatz fast in die Mitte der Sohle plaziert wird und durch dessen Tragen für die Folge unästhetischer Gang und Rückenmarksleiden verursacht werden. Es ist wirklich zu hoffen, daß die Vernunft Siegerin bleiben werde im Kampf mit der Unvernunft.

Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den **Crème Simon,** das **Poudre de riz** und die **Seife à la Crème Simon.** [3369

GALACTINA Das vorzügliche **Kinder-Milchmehl** ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [3517

Gesucht:

in ein gutes Privathaus in der Umgebung von Winterthur eine Köchin gesetzten Alters, welche gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausgeschäfte verrichtet. Es wird mehr auf zuverlässigen Charakter, als auf Leistungen gesehen. Lohn 40—45 Fr. monatlich, event. mehr. Gute Zeugnisse sind unerlässlich. Offerten unter Chiffre 3589 befördert die Exped. [3589

Tüchtige, erfahrene Geschäftsfrau wünscht die Leitung eines offenen kleineren Geschäftes zu übernehmen. Ein Vertrauensposten als Hausbesorgerin in einem Geschäftshaus würde ebenfalls bestens ausgefüllt. Da jetzt noch in Aktion, könnte der Antrittstermin nach Konvenienz vereinbart werden. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre W3591 befördert die Exped. [3591

Eine noch in ungekündigter Stellung stehende Tochter, welche gut mit Kindern umzugehen versteht, sucht in solcher Eigenschaft Stelle in einem guten Privathaus. Antritt gern auf Anfang April. Gute Empfehlungen achtbarer Persönlichkeiten können nachgewiesen werden. Gefl. Anerbieten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre FV3592.

Eine gut erzogene Tochter, welche Liebe zu Kindern hat und mit ihnen umzugehen versteht, nimmt Stellung an als Kinderfräulein zu Kindern im Alter von 2½—5 Jahren, in Hoteliers- oder Privatfamilie. Gewissenhafter und freundlicher Pflichterfüllung kann man versichert sein. Gefl. Offerten unter Chiffre R3573 befördert die Expedition. [3573

Ein seriöses Fräulein gesetzten Alters, geschäftlich und hauswirtschaftlich tüchtig, von zuverlässigem Charakter und angenehm im Verkehr, sucht einen zusagenden Wirkungskreis, sei es als Haushälterin, als Ladentochter, Filialleiterin oder sonstige Vertrauensstellung. Die Suchende ist auch im Wirtschaftswesen durchaus bewandert und wäre deshalb auch nach dieser Richtung eine gute Kraft. Da in ungekündigter Stellung stehend, so könnte der Eintritt nach Konvenienz vereinbart werden. Beste Zeugnisse sind vorzuweisen. Gefl. Offerten unter Chiffre W3411 befördert die Exped. [3411

Gesucht:

in ein kleines Krankenhaus ein Mädchen, das Lust zur Krankenpflege hat. Offerten unter Chiffre 3575 befördert die Expedition. [3575

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in **Fiez** bei **Grandson**

Gegründet 1870. (Sch 1373 Q) **Gegründet 1870.**

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme. Ray-Moser. [3511

A. Maestrani & Co., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation. 3422

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Eine gut empfohlene Tochter, welche die Hausgeschäfte versteht und einfach bürgerlich kochen kann, wünscht Stelle in eine gute, kleine Familie, wo Gelegenheit gegeben ist, auch die feinere Küche zu erlernen. Die Suchende kennt auch die Handarbeiten und hat gut erzogene Kinder lieb. Gefl. Offerten mit näheren Angaben nimmt die Redaktion unter Chiffre U3581 entgegen. [3581

Eine Tochter gesetzten Alters, aus guter Familie, mit besten Referenzen sucht Stelle zu älterem Herrn resp. Dame, eventuell auch zur Erziehung von Kindern. Gefl. Offerten unter Chiffre EK3578 an die Expedition des Blattes. [3578

*Gesucht: in eine Schweizer-Familie in Mailand ein sauberes, **fleissiges Mädchen,** welches in der Küche möglichst bewandert ist, sowie ein seinem Dienst gewachsenes **Zimmermädchen,** welches auch Parquets zu besorgen versteht. Offerten an **Casella postale 381 Mailand.*** [3580

Eine im Hotelwesen gründlich erfahrene Dame, mit den Bedürfnissen einer guten und besten Klientel vertraut, im Umgang mit den Angehörigen verschiedener Nationen gewandt, schneidige Leiterin, gegenwärtig im Ausland eine solche Stelle bekleidend, ist geneigt, die Direktion eines soliden und gut accreditierten Fremden-Etablissement in der Schweiz zu übernehmen, eventuell sich an einem solchen thätig und mit Kapital zu beteiligen. Es können nur seriöse Offerten berücksichtigt werden. Agenten ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre, „Directrice" 3560 befördert die Exped. [3560

Eine junge Tochter, gelernte Damenschneiderin, auch im Ladenservice erfahren, sucht Stelle, wo sie sich aus Liebe zur Sache und aus gesundheitlichen Rücksichten auch im Haushalt bethätigen könnte. Die Suchende ist Waise und ist ihr daher der Anschluss an eine gediegene Familie Bedürfnis. Gefl. Offerten unter Chiffre F3547 befördert die Expedition. [3547

Für eine junge, deutsche Tochter, welche die französische Sprache erlernen und in der Hauswirtschaft, sowie in den guten Umgangsformen gewandt werden soll, wird in der französischen Schweiz passende Pension zu bescheidenem Preis gesucht, sei dies nun in einem guten Privathaus oder in einem Institut. Gefl. Anerbieten mit Angabe von Referenzen und Pensionspreis befördert die Expedition. [3576

Neues vom Büchermarkt.

Die höhere Mädchenschule. Von Marie Martin, königl. Seminaroberlehrerin. („Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 65. Bändchen.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. [VI u. 130 S.] 8. Preis geh. Mk. 1.—, geschmackvoll geb. Mk. 1.25.

Das kleine Buch bietet in knappster Form eine Darstellung der historischen Entwicklung, der heutigen Gestalt und der Zukunftsaufgaben der höheren Mädchenschule. Möge es zu einer sachlichen und vorurteilsfreien Behandlung der einschlägigen Fragen in weiteren Kreisen beitragen.

„Unser Hausarzt", Monatsschrift für Gesundheitspflege, Heilkunde und Lebensreform, herausgegeben von Dr. med. Fehlauer, Berlin. Preis vierteljährlich 75 Pf. bei allen Buchhandlungen und 60 Pf. (ohne Bestellgeld) bei den Postämtern. Das neueste Heft hat folgenden Inhalt:

Der akute und chronische Katarrh der Rachen- und Kehlkopf-Schleimhäute. Von Dr. med. M. Böhm. (Fortsetzung.) — Ueber Krampfadern. — Können Krankheitsanlagen vererbt werden? — Die physische Eignung bei verschiedenen Berufen. — Frische Luft — Kleine Mitteilungen: Krankheitslehre und Naturheilkunde: Blinddarmentzündung und Vegetarismus. — Furchtkrankheit. — Gegen die Quecksilberbehandlung von Lues (Syphilis). — Gegen Ohnmacht. — Die Tuberkulose in Europa. — Blutschwitzen. — Die vereinigten Naturheilvereine Thüringens. — Vergiftungen durch Kochgeschirr. — Nahrungsmittel-Hygiene: Eiernudeln. — Ein Idyll aus der Backstube. — Soziale Hygiene: Die Schuld der Väter. — Für Frauen und Mütter: Biergenuß während der Schwangerschaft und der Stillperiode. — Ein Bund für Mutterschutz. — Gebt den Kindern keinen Alkohol! — Gesundheitsküche. — Haferflockensuppe. — Zwiebelgemüse. — Quarkkäsekuchen. — Bücher und Zeitschriften. — Vereinsnachrichten.

Rudolf Herzog hat einen Roman aus der Welt der Arbeit mit dem Titel „Die Wiskottens" vollendet, der das häusliche und das Berufsleben einer Barmener Fabrikantenfamilie behandelt. Der Roman beginnt soeben in der illustrierten Zeitschrift **„Ueber Land und Meer"** zu erscheinen und wird gerade jetzt, da die ganze Welt mit Spannung und Sorge auf die großen sozialen Kämpfe blickt, die in den rheinischen Industriegebieten ausgefochten werden, in weiten Kreisen besonderem Interesse begegnen.

Bei Magenbrennen (Herzwasser), unregelmäßiger Verdauung und den damit in Zusammenhang stehenden Beschwerden nehme man „St. Urs-Elixir". Erhältlich in Apotheken à Fr. 2.25 das Fläschchen, oder direkt von der „St. Urs-Apotheke, Solothurn", franko gegen Nachnahme. [3446

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchialkatarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche"

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche" versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE". [3526

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

*Als **Friseurin** und **Kammerfrau** sucht eine im Fach tüchtige und erfahrene Frau feste Stelle in einem Fremdenhotel. Eventuell wäre sie auch geneigt, sich an einem Fremdenplatz niederzulassen, um von ihrer Wohnung aus sich in die Hotel rufen zu lassen, wenn man ihr sagen könnte, dass sie auf diesem Weg Aussicht zu einer bescheidenen Existenz hätte. Zur Einrichtung und Eröffnung eines eigenen Frisiersalons fehlt der Anfragenden das Kapital. Gefl. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre R 3501.* [3501

Hochlehrtochter.

*Zur gründlichen und praktischen Erlernung der **feineren Küche**, sowie verschiedener **Handarbeiten**, können auf Mitte Mai in gebildetem Privathause 2 Töchter aus guter Familie eintreten. Näheres bereitwilligst brieflich. Anfragen unter O P 1250 postlagernd Rüti (Ct. Zürich).* [3574

Broderies.

Das beste in Stickereien für Lingerie und Waschkleider offeriert: [3570

J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Wer

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht,
eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht,
Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht,
oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat,

der inseriert

am erfolgreichsten und billigsten durch die [3557

Annoncen-Expedition

F. Ruegg

Rapperswil (Zürichsee)

Das für Jedermann so wichtige und lehrreiche Buch von Dr. Ernst, prakt. Frauenarzt

„Die kleine Familie"

versendet zu Fr. 3.— gegen Marken oder Fr. 3.20 Nachn. **R. Wenger, Zürich II.** [3523

Frau en finden christliches Haus z. **Erholung, Pflege, Versorgung.** Bescheidene Preise. Anmeldungen unter **R. 44** an die Expedition d. Bl. [3507

ANGLO SWISS BISCUIT Co WINTERTHUR

170 verschiedene Sorten **Biscuits** und **Waffeln**

Neuheiten:

Dollar
Blumengruss

Ueberall erhältlich.

(H 3869 Z)

Cotillon-Touren

Ballorden, Mützen, Scherzartikel
Knallbonbons [3496
Fastnachts-Artikel.
Verlangen Sie Fastnachts-Katalog.
Franz Carl Weber, Spezialhaus
Bahnhofstr. 60 u. 62, **Zürich.**

Berner-Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-Halblein,** stärkster, naturwollener **Kleiderstoff,** für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3319

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Eine

Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Ueberarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Gemütserregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48.
Generalvertretung für die Schweiz: Basel Spitalstr. 9. [3358

Hörnings reines
Pflanzen - Nährsalz
„Fleurin“ [3500]

erhältlich in meinen **Depots** od. direkt gegen Einsendung des Betrages von
60 Cts., Fr. 1.20, Fr. 2.–, Fr. 3.60
franko durch die ganze Schweiz.
Alphons Hörning
Bern, Marktgasse 56.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.

Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [3317

Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie
Spachtel-Rouleaux
und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3030

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottmingermühle-**Basel.** [3459

Dauernd

auf Jahre, wahrt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.–, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:
Rorschach: B. Zander & Co.
Rüti (Kt. Zürich): U. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. c [3026

Magen- und Darmleiden

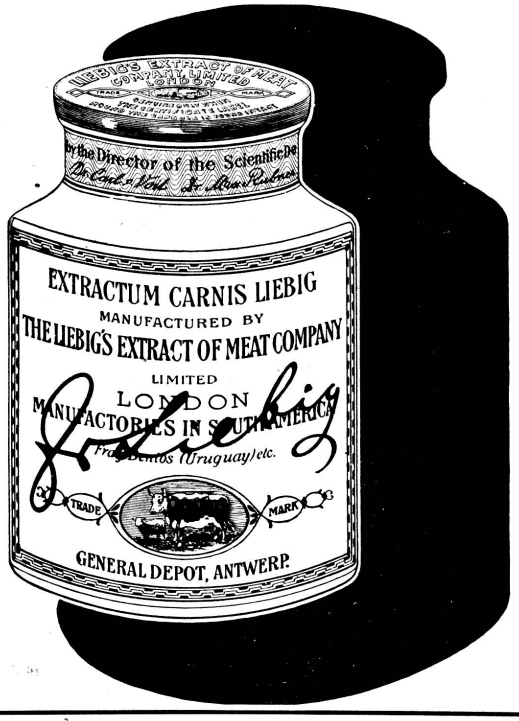
Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels b. z. Halse, Abgang von Wurmgliedern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heisshunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in ½–2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allgem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neuallschwil, Basel.** [3108

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Marke „Katzen“ auf je 10 Paquete ein Freipaquet.
Marke „Blanca“ in jedem Paquet ein nützliches Geschenk.

3381

Bidets, Klosetstühle [3185
Krankenstühle, Betttische
Verbandkasten, Hausapotheken
in grosser Auswahl am Lager.
Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A.-G., Bern.



[3497

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3500

Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**
Küssnacht. **Zürich.**

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von [3482

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Verkehrsschule St. Gallen: Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll. Beginn des Schuljahres 25. April. Prospekt gratis. [3487

Knorrs Suppenmehle sind

[3391

vorzüglich! Sie geben äusserst nahrhafte und sehr wohlschmeck. Suppen, welche in gar keiner Küche fehlen dürfen! Unsere verehrten Hausfrauen sparen bei Verwendung von Knorrs Suppenmehlen das lästige Mahlen und Durchtreiben der Grünkerne. Beim Einkauf verlange man ausdrückl. die beliebten Knorrs Suppenmehle.

Passugger Mineralwasser.

Silberne Medaille 1896 in Genf und 1900 in Paris. Vorzügliche Heilquellen.

Ulricus (an günstiger Mineralisation Vichy, Ems, Fachingen und Niederselters übertreffend) bei **Influenza, Katarrhen** der Atmungs- und Verdauungsorgane, **Husten, Verschleimungen** jeder Art; **Leber- und Nierenleiden, Gallensteinbeschwerden.**

Helene (ähnlich Wildungen) bei Krankheiten der Harnorgane, Gries- und Steinbildung. **Harntreibende Wirkung.**

Fortunatus (stark alkalisches Jodwasser) bei gewissen Kropfformen, Scrofulose, frühzeitiger Verkalkung der Adern und Glaskörpertrübungen.

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Blutarmut und Bleichsucht.

Theophil bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und verdauungbefördernd. [3550

Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGIs Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3052

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. (H 54 Q) [3483

3468

Nervenarzt würde als einzige Pensionäre 1—2 **nervöse Kinder** ins Haus aufnehmen. — Privatunterricht, sorgfältige Pflege und Erziehung. — Anfragen unter **P. C. postlagernd Kastanienbaum bei Luzern.** (H 819 Lz) [3583

Institut für junge Töchter.

In einer kleinen Stadt der französischen Schweiz werden einige **junge Töchter** aufgenommen. Dieselben erhalten guten Unterricht im Französischen und werden gleichzeitig auf die Examen zur Aufnahme in ein **Telephon-** oder **Telegraphenbureau** vorbereitet. Kaufmännische Buchhaltung. Englisch. Feine Handarbeit. Sich zu wenden unter Chiffre N 30964 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [3593

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414

Me. Jaquemet, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.

Töchter-Pensionat.

Mme. Dedie-Gossin und **Herr** und **Frau Dedie,** Pastor, **Corcelles, Bern. Jura,** empfehlen sich wieder fürs Frühjahr. Junge Töchter finden freundliche Aufnahme. Beste Gelegenheit, gründl. die franz. Sprache zu erlernen. Musik, Englisch. Christl. Erziehung. **Preis jährl. 800 Fr.** Refer. (H 1042 J) [3532

Schloss St. Prex am Genfersee.

Prakt. Töchterinstitut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französischen Sprache in Wort und Schrift. Englisch, Musik etc. Method. Gang in Hand- und Näharbeit. Zuschneiden. Anleitung zum bürg. Kochen. Haushaltung. Refer. Prosp. [3579

!Garantierte Haarausfall-Heilung!

selbst die veraltetsten Fälle von **Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Kopfschuppen, Bartlosigkeit, Haarwurm** etc. heilt rasch, dauernd und brieflich mit unschädlichen

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochüre. [3477

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.
Vollkommen eingerichtetes
Türkisches Bad
Elektrische Lohtanninbäder
Massage
Fango

Aquasana
Badeanstalt
Wasser- u. Licht-Heilanstalt
Leitender Arzt: Dr. Steinlin.

St. Gallen
6 Zwinglistrasse 6
Für jedermann geöffnet:
8—12 h. u. ½2—8 h.
Sonntags 8—12 h.

Hydrotherapie
Lichttherapie
Elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder. Kohlensäure-Bäder, Bettdampfbäder. — Soole- und andere medizinische Bäder. — Behandlung von Nervenleiden — Magen- und Darmkrankheiten — Herzleiden — Muskel- und Gelenkrheumatismus — Fettsucht — Gicht — Blutarmut — Frauenkrankheiten — Hautleiden. (Za G 1795) [3420

Spezialität
in [3272
kräftigen
und
feinschmeckenden
Koch-Chocoladen
in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

Kühlkissen

geben durch blosses Eintauchen in Wasser während einiger Stunden Kälte ab. Vorteilhafter Ersatz für Eisbeutel und kalte Compressen.
In 3 Grössen vorrätig.

Arsellinbinden u. Immot-Umschläge

das Praktischste zur Behandlung mit feuchten Umschlägen zu warmen und kalten Packungen, sowohl für Hals, Brust, Leib, als auch für die einzelnen Glieder. [3584

Hausmanns Sanitätsgeschäfte
Basel ✱ Genf ✱ ST. GALLEN ✱ Zürich ✱ Davos.

Eine sonderbare Idee.

Im Gegensatz zum Begraben und Einäschern der Verstorbenen empfiehlt Dr. Schott die Versteinerung der Leichen. Sein Vorschlag geht dahin, für die Aufnahme der Leiche einen Zementbetonsarg herzustellen und den freien Raum um den Körper mit einer dünnflüssigen Zementmischung zu umgießen, so daß das Ganze nach der Erhärtung einen festen Block bildet. Aus der anfangs flüssigen Zementmasse tritt rasch eine Infiltration der Leiche mit Kalk und Kieselsäure ein und in kurzer Zeit beginnt eine völlige Versteinerung der Leiche; der Verwesungsprozeß wird unterbrochen, sofern er überhaupt bei dem fast absoluten Luftabschluß fortschreiten konnte; irgendwelche Einwirkungen nach außen sind ausgeschlossen. Hierbei kann also die Leiche in ihren Formen erhalten bleiben, in höherem Maße noch, als es bei der Einbalsamierung geschieht. Das Aufbewahren der Zementblöcke ist so gedacht, daß man sie als Bausteine für Monumentalbauten verwendet, wobei an der Stirnseite der Blöcke die Inschrift in beliebigem Material anzubringen wäre.

Wenn die Mutter auf die Arbeit muß.

Ein aufregender Vorgang spielte sich neulich in der Petersburgerstraße zu Berlin ab. Hier wurden zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren nur mit genauer Not dem Tode entrissen. Im zweiten Stock des Quergebäudes hat der Kellner Kühn mit Frau und drei Kindern eine kleine Wohnung inne. Während er selbst tagsüber in seinem Berufe thätig ist, versieht seine Frau in der Nachbarschaft Aufwartestellen, so daß sich die Kinder fast den ganzen Tag selbst überlassen sind. Jüngst, während das älteste Kind noch in der Schule war, hatten sich nun die beiden jüngsten im Zimmer eingeschlossenen Geschwister Streichhölzer zu verschaffen gewußt und beim Spielen damit verschiedene Kleidungsstücke in Brand gesetzt. Bald war das Zimmer in dichten Qualm gehüllt. In ihrer Angst öffneten die Kinder ein nach dem 3. Hofe führendes Fenster und kletterten aufs Fensterbrett. Als auch hier der Rauch immer unerträglicher wurde, schwang sich das sechsjährige Mädchen Marie aus dem Fenster hinaus und klammerte sich am Fensterkreuz fest. Der jüngere Bruder machte Anstalt, auf den Hof hinabzuspringen. Merkwürdigerweise schrieen aber die Kleinen nicht um Hülfe. Zum Glück wurde vom Nachbargrundstück aus der aus dem Fenster dringende Qualm, wie auch die schreckliche Lage, in der sich die Kinder befanden, zufällig bemerkt. Schnell eilten verschiedene Personen herbei und nahmen unter dem verhängnisvollen Fenster Aufstellung, um das etwa herabstürzende Mädchen mit den Armen aufzufangen. Decken zum Ausspannen waren im Augenblick nicht vorhanden. Dem Mädchen schwanden bereits sichtlich die Kräfte, als ihm von unten zugerufen wurde, noch nicht loszulassen. In Hast stürzten schon Arbeiter mit einer großen Leiter herbei, und im Nu war diese an das Haus gelegt. Ein Arbeiter stürmte die Leiter empor und es gelang ihm wirklich noch rechtzeitig, das kraftlos gewordene Mädchen zu umfangen und sicher die Leiter hinabzutragen. Während dieser Zeit war auch schon ein Kutscher über die Treppe vorgedrungen, hatte die verschlossene Korridorthüre eingeschlagen, den fast bewußtlos gewordenen fünfjährigen Knaben am Fenster erfaßt und aus dem verqualmten Zimmer ins Freie getragen. Hier erholten sich beide Kinder bald wieder. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte dann den entstandenen Wohnungsbrand mit Leichtigkeit ab.

Eine unpolitische Frauenverschwörung.

Ueber eine Frauenverschwörung wird der „Neuen Bayr. Landesztg." aus Alsleben bei Königshofen geschrieben: Einige Frauen des Dorfes Alsleben, deren Männer immer vom Wirtshaus so spät Abschied zu nehmen pflegten, haben mit der dortigen Gemeindewirtin einen Vertrag geschlossen, laut welchem sich erstere verpflichteten, ihren Männern schon abends 6 Uhr den Besuch des Wirtshauses zu gestatten, resp. sie dazu zu bewegen, während die Wirtin für ihren Teil sich dazu verpflichtete, Sorge zu tragen, daß dieselben ihre Biersitzungen nicht länger als bis 11 Uhr ausdehnen dürfen. Als Tag, an welchem obiger Vertrag in Kraft zu treten hätte, wurde der vorletzte Sonntag vereinbart. Kurz nach 11 Uhr erschien die wohlbeleibte Wirtin, bewaffnet mit Putzlappen und Kehrbesen im Gastzimmer bei den nichtsahnenden Männern und fing, unterstützt durch einen dienstbaren Geist, das Lokal zu reinigen an. Um dem aufwirbelnden Staub den Abzug zu ermöglichen, wurden trotz der draußen herrschenden 16 Grad Kälte und trotz allgemeinen Einspruchs der Gäste Fenster und Türen von der Wirtin geöffnet, so daß auch im Gastzimmer der Aufenthalt anfing ungemütlich zu werden. Schließlich blieb den Gästen nichts anderes übrig, als sich brummend über solche Nötigung auf den Heimweg zu begeben.

Kinderschutz. Mit Recht hat man in neuerer Zeit der Pflege und Gesundheit des Kindes erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, da man die Erfahrung gemacht hat, daß so manche scheinbar unbedeutende, jedenfalls nicht schwere Störung des kindlichen Organismus zur Quelle späterer, tiefer Erkrankungen, ja selbst lebensgefährlichen Siechtums werden. So bilden die verschiedenen Schwächezustände des Kindesalters, die Skrofulose, die Bleichsucht nicht selten den Ausgangspunkt der Tuberkulose. Glücklicherweise lassen sich diese Zustände wirksam bekämpfen. Nebst guter Ernährung und frischer Luft zählt die Verabreichung von **Siroliu „Roche"** zu den kräftigsten Mitteln gegen Skrofulose, Bleichsucht und Schwächezustände aller Art. Unter dem Einflusse dieses Heilmittels stellt sich sehr bald eine Besserung der Blutbeschaffenheit, eine Zunahme des Appetits und des Körpergewichtes ein, die blasse Gesichtsfarbe macht einer rosigen Platz und die Kinder bieten das Bild blühender Gesundheit. [3577

Mutterpflichten.

Die mütterliche Ernährung in ihrer natürlichen, daher idealen Form der Kinderernährung erleidet gegenwärtig in der ganzen Welt eine Krisis, der die Aenderung der Sitten, der Existenz und selbst die physischen, durch die intensive Thätigkeit der modernen Civilisation herbeigeführten Aenderungen nicht fremd sind. Die Zahl der Mütter, die im Stande sind, ihren Nachwuchs zu stillen, ist relativ sehr gering. In den Städten bilden diejenigen, welche dieser heiligen Pflicht, sei es aus Gesundheitsrücksichten, sei es, um nicht mit ihren Gewohnheiten zu brechen oder um nicht ihre Beschäftigungen aufzugeben, entsagen, gegenwärtig eine genügend große Majorität, daß in jüngster Zeit die öffentliche Meinung sich darum bekümmert hat.

Die Sociétés de Médecine de France hat in ihrer Nummer vom 27. Oktober 1900 die Aufmerksamkeit der Interessenten auf ein thatsächlich seit vielen Jahren erprobtes und im Publikum verbreitetes Präparat gelenkt: die **„Galactina"**, ein mit **Schweizer-Alpenmilch** hergestelltes Kindermehl, dessen Analyse eine größere Menge stickstoffhaltiger Substanzen ergeben hat, als alle anderen ähnlichen Produkte (die ältesten und verbreitetsten nicht ausgeschlossen).

„Galactina" ist anerkannt das vollständigste und verdaulichste Nahrungsmittel, das einem Kinde als Ersatz der Muttermilch oder als ergänzende Nahrung vom 3. Monate an gereicht werden kann. [3519

Das Allerfeinste in Bienenhonig.

Der rasch bei Kennern so beliebt gewordene, zum Preis von Fr. 7.20 die 8 Pfund-Büchse verkaufte, feine mailändische Bienenhonig ist völlig ausverkauft. Dagegen kann — soweit der Vorrat disponibel ist, noch ein Rest von der allerfeinsten Qualität **„Lupinella-Honig"**, welcher zum eigenen Bedarf zurückbehalten wurde, zum Preis von Fr. 7.40 8 Pfund (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) gegen Nachnahme abgegeben werden. Wer diese Gelegenheit noch zu benützen wünscht, der sende seine Bestellkarte mit deutlicher Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition. [3408

Bett-Tücher

Reinleinen, ½leinen mit Zwirn
Baumwollen
gebleicht, garngebleicht, gebaucht etc.
in diversen Breiten. Garantiert extra stark und sehr billig.

Tischzeug und Servietten
einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei.
Hohlsäume etc.

Echte Berner Leinwand

Direkt ab unseren eigenen mechan. u. Handwebstühlen.

Absolut frei von Beschwerung durch Appret
daher
Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Garant. Naturbleiche. **Aeusserst billige Preise.**

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders für die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware **im neuen Zustande** sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Fabrikate eine

von keinem andern Hause gebotene Garantie

indem wir uns verpflichten, innerhalb zwei Jahren jede Lieferung zurückzunehmen, die sich im Gebrauch als irgendwie geringwertig erweisen würde. (Verwendung von Chlor in der Wäsche schliesst jedoch unsere Garantie aus.) Nach mehrmaliger Wäsche ist es bekanntlich viel leichter, die **wahre** Qualität der Leinengewebe richtig zu beurteilen.

Wir senden reichhaltige Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben franko ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um **in aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können **3 Monate Zahlungsfrist** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten. Vollständiges Vernähen und Sticken auf Wunsch billigst. [3544

Spezialität: Braut-Aussteuern und Lieferung an Behörden, Hotels und Anstalten

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb. **Handweberei.**

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.

Lang-Garne sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie.** in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 Lz) [3549

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer.**

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz:

Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3367

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!

Zeitungskalatog gratis u. franco.

LOSE

vom **Stadttheater in Zug** versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts. das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353

Der neue Briefsteller

für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1. 50

Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.

200 fröhliche Postkartengrüsse 50 Cts.

Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose,** einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1. —

Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1. —

Alle 5 Werke statt Fr. 7. 75 für nur Fr. 4. — versendet [2980

A. Niederhäuser, Buchhdlg., **GRENCHEN.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Monatsbinden

sehr bequem, Qual. I per Dtz. Fr. 1.60, Qual. II Fr. 1.30, Gürtel dazu 60 Cts., versendet **R. Wenger, Zürich II.** [3522

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3279

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

[3338

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc.	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Als unerlässlich zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser**

„Ich Habs"

zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387

Parfumeur H. Grzenkowski, Zürich, Bleicherwegplatz 56.

Der neue Jahrgang

der „Gartenlaube" beginnt mit dem durch spannende Handlung und lebenswahre Milieu-Schilderung ausgezeichneten Roman

„Die Hand der Fatme"

von

Rudolph Stratz.

Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Abonnements durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

[3306

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [3480

Bienenhonig

garantiert und controlliert **Fr. 1.80** das Kilo. (H 30411 L) [3533

C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Unübertrefflich gegen **fettglänzende Haut, Sommersprossen** und **unreinen Teint.** [3247

Bergmann

Nur echt mit dem Namenszug auf der Etikette.

Die Broschüre:

„Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"

versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei **Basel.** [3460

Frohe Botschaft

an alle, selbst für **chronische** und **unheilbar erklärte**

Lungenleidende

(Tuberkulose) — Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten jeder Art, **skrophulose** und **rhachitische Kinder. Magere** erhalten **schöne** Körperfülle **(Büste),** auch **brieflich, überraschender Erfolg.** Man wende sich vertrauensvoll an **W. Rath,** Homöopath, **Arzt, Institut für homöopathische und elektrische Krankenbehandlung,** beim Bahnhof Nr. 86 in Speicher bei St. Gallen. [3465

Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.

Arme werden **kostenlos** behandelt. Bei Anfragen **Marken** beilegen.

Viele Dankschreiben.

Elektrische Apparate zum Selbstbehandeln werden auf Verlangen besorgt.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [3479

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 7200 Y)

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2. —. Ausführliche Skizze Fr. 4. —. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467

Graphologisches Bureau Olten.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1905

Nährwert der verschiedenen Käsesorten.

Die chemische Zusammensetzung der Käse gibt einen Anhalt zur Beurteilung ihres Nährwertes. Verschiedene Untersuchungen haben folgendes Ergebnis gehabt. Die gewöhnlichen Kuhkäse bestehen bis zu vier Fünftel aus Wasser, in den übrigen Teilen sind die stickstoffhaltigen Substanzen etwas reichlicher vertreten als die Fettstoffe. Umgekehrt enthalten die sogenannten Sahnekäse, z. B. Neuchâteler, mehr Fett als Stickstoff und das Wasser ist nur zu 50—60 Prozent vertreten. Beide Käsesorten ergeben bei der Verbrennung nur eine geringe Menge von Asche. Die schwach gesalzenen Käse sind etwas fester, besitzen weniger Fett und hinterlassen in der Verbrennung etwas mehr Asche. Die weichen, gesalzenen Käse haben 30—50 Prozent Wasser und 4—5 Prozent Aschengehalt; die Fett- und Stickstoffbestandteile sind bei diesen Sorten wechselnd vertreten; beim Burgunderkäse, Münsterkäse, Fromage de Brie und ähnlichen sind die Fette überwiegend, beim Savoyerkäse die Stickstoffsubstanzen, beim Camembert halten sich beide die Wage. Die Käse, die aus einem festen Teige bestehen, also die Chester-, Emmentaler-, Holländer-Käse, Roquefort u. s. w. haben eine gleichmäßigere Zusammensetzung; Wasser ist in ihnen nie mehr als 30 Prozent enthalten, Stickstoff und Fette etwa in gleicher Menge, Salz in ziemlich bedeutendem Gewicht, bis zu 4—5 Prozent. Natürlich ändert sich die Zusammenstellung etwas in dem Alter der Käse und mit den örtlichen Verschiedenheiten ihrer Herkunft. Der Nährwert des Käses kann nicht besser veranschaulicht werden, als durch den Vergleich, daß 190 Gramm eines Käses von mittlerer Beschaffenheit ebenso viele Fett- und Stickstoffteile enthalten wie ein Liter Milch, also mehr Nährwert als in 250 Gramm frischen Fleisches enthalten sind, wenn letzteres einen vollen Wassergehalt von 75 Prozent besitzt.

Das Reinigen der Kutteln (Pansen und Wanst).

Um den Kutteln ein weißes, sauberes Aussehen zu verleihen, gebe ich folgendes Verfahren zur Kenntnis. Nach dem Schlachten werden dieselben ganz sauber in frischem Wasser gereinigt, besonders der Manigfalt und der Magen. Ist das geschehen, so bringt man sie einen Tag lang an einen kühlen Ort, wo sie nicht zu trocken liegen. Alsdann werden sie in nicht allzu heißem Wasser gebrüht. Die Temperatur läßt sich am besten bestimmen, wenn vom Manigfalt ein Blättchen einige Sekunden ins Wasser gehalten wird. Ist das Wasser zu warm, so schrumpft das Blättchen zusammen; ist es zu kalt, schrumpft es nicht zusammen. Die richtige Temperatur ist, wenn das Blättchen nur ein wenig zusammenschrumpft. Alsdann werden sie gebrüht und mit einem Schaber tüchtig geputzt, also alle unreinen Stellen entfernt. Ist dieser Akt vorbei, bringt man sie in frisches, kochendes Wasser und siedet sie — je nach Größe — 2 bis 3 Stunden lang. Sind sie gar, so bringt man sie in einen Kübel kalten Wassers und reinigt sie mit einer Bürste 2c. so, daß, wenn sie auf den Tisch kommen, als Delikatesse verspeist werden können. An denjenigen Orten, wo Kutteln zu Leberwurst verarbeitet werden, können dieselben auf andere Weise gereinigt werden. Man näht den Bauch zusammen, daß die Innenseite geschützt bleibt. Nachher legt man sie in kaltes Wasser, gemischt mit ungelöschtem Kalk, läßt sie 24 Stunden liegen, schabt sie sauber und weicht sie dann 3 Tage in frischem Wasser ein, worauf sie ein schneeweißes Aussehen bekommen. Jedoch ist das erstere Verfahren vorzuziehen.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Suppe mit Brätklößchen. 250 Gramm Brät gibt man in eine Schüssel, legt eine festgebackene Semmel, welche man in vier Teile reißt, in Milch. Ist das Brot durch und durch weich, so wird es fest ausgedrückt und zum Brät gegeben, eine kleine Zwiebel wird in wenig Fett gedämpft und ebenfalls zu der Masse gegeben nebst zwei Eiern und etwas Grünem, Salz und Muskatnuß. Dies alles wird nun tüchtig durcheinander gemengt und hiervon Klößchen in kochende Fleischbrühe eingesetzt. Hierauf läßt man es eine schwache Viertelstunde leicht kochen.

*

Osbüs nach Mailänder Art. Osbüs sind die sauber geschnittenen Schenkelstücke von Kalbfleisch, wovon jedes Stück etwa 250 Gramm schwer ist. Diese Stücke werden mit reichlich Butter, fein geschnittenen

Zwiebeln, gelben Rüben und Gewürz schön gelb angebraten und langsam mit guter Fleischbrühe weich gedämpft. Vor dem Anrichten werden rund ausgestochene, halb weich gekochte Kartoffeln mit dem Fleisch glaciert, dasselbe mit den Kartoffeln angerichtet und der dickflüssige, mit Liebigs Fleischextrakt gekräftigte Jus darüber passiert.

*

Königsberger Klops. Kalbfleisch und durchzogenes Schweinefleisch wird zu gleichen Teilen ganz fein verwiegt, mit 2 Zwiebeln, 3 gewässerten Sardellen, 2 Eiern, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 1 Löffel voll kalter Fleischbrühe vermengt und Frikandellen davon formiert, in reichlich Butter auf beiden Seiten gebraten und mit guter Bratenjus serviert.

*

Nierenhachee. Die gebratene Niere mit ihrem Fett wird fein gehackt, dann läßt man ein kleines Stück Butter mit einer gehackten Zwiebel gelb werden, Niere, Salz, Muskatnuß, einen Eßlöffel saurem Rahm und einen halben Eßlöffel Senf darin durchkochen und streicht dies auf geröstete Brotschnitten.

*

Nierenschnitten. Die gebratene Niere mit ihrem Fett und einem Stückchen gekochten Schinken nebst etwas Kalbsbraten und Petersilie wird ganz fein gehackt, mit einem Ei und 1—2 Eidottern, etwas dickem, süßem Rahm, Salz, etwas Citronenschale und Muskatnuß und ein wenig gestoßenem Zwieback vermischt. Dann macht man Weißbrotscheiben in Milch und 2 Eiern weich, bestreicht sie dick mit dieser Masse, streicht solche glatt, kerbt sie kreuzweise ein und bestreut sie mit feingeriebenem Zwieback. Darauf läßt man Butter heiß werden, brät die untere Seite der Brotscheiben darin gelb und legt sie dann einige Minuten auf die Nierenseite. Als Nachgericht werden die Nierenschnitten mit Zucker bestreut, als Beilage zu Gemüsen aber ohne Zucker gegeben.

*

Gedämpfter Kabeljau. Ein Stück Kabeljau wird mit Butter, einigen Zwiebeln und Citronenscheiben, dem nötigen Salz und einer halben Flasche Weißwein gut zugedeckt, im heißen Ofen gedämpft, dann angerichtet und mit einer Kapernsauce begossen. Der eingekochte Fond von dem Fisch wird mit der Sauce vermischt, weshalb dieselbe etwas dick gehalten werden muß.

*

Fülle zur Kalbfleischpastete. Mageres Kalbfleisch wird in ziemlich große Würfel geschnitten und blanchiert, nachher abgegossen und mit Wasser, Salz, 1 mit Nelken gespickten Zwiebel, 1 gelben Rübe, einer halben Citrone und 1 Glas Weißwein weich gekocht, von der Brühe eine dickflüssige, weiße Sauce gemacht, dieselbe mit einigen Eigelb legiert,

die Kalbfleischstücke sauber ausgelesen, dazu gegeben und mit Klößchen in die Pastete gefüllt.

*

Stockfisch. Beim Einkauf achte man darauf, daß derselbe weiß und nicht gelblich aussieht. Man gibt den Fisch mit genügend Salz und Wasser aufs Feuer und läßt ihn langsam kochen, bis sich am Rande der Kasserole Blasen aufwerfen. Dann wird der Fisch vom Feuer genommen und zugedeckt eine Viertelstunde stehen gelassen. Nun wird er mit dem Schaumlöffel aus dem Wasser genommen, läßt ihn abtropfen und befreit ihn von Gräten und der Haut. In viel Butter werden zwei große Zwiebeln hellgelb geröstet; dann legt man die entgräteten Stücke hinein, wendet sie einigemal darin um, richtet an und serviert sofort. Zu gerösteten Kartoffeln, auch zu Sauerkraut, sehr gut.

*

Hecht mit Parmesankäse und Zwiebeln. Man nimmt dazu am liebsten große Hechte. Ein solcher wird geschuppt und, nachdem das Rückgrat herausgenommen, in dreifingerbreite Stücke geschnitten und Salz darüber gestreut. Zu 2½ Kilo Fisch läßt man ungefähr 135 Gramm Butter zergehen, gibt einen reichlichen Speiselöffel voll fein gewiegte Zwiebel dazu, läßt den Fisch weich dämpfen und nimmt ihn dann aus dem Kasserol. Dann rührt man in der Sauce einen Löffel Mehl gelb, gibt unter stetem Rühren ½ Liter sauren Rahm hinzu und stellt die Sauce vom Feuer. Die Fischstücke werden unterdes von den Gräten befreit, in geriebenem Parmesankäse umgewendet, in eine tiefe Schüssel mit der Sauce lagenweise gelegt, mit Parmesankäse bestreut und während ¼ Stunde im Ofen gebacken.

*

Remouladensauce. Man stößt die Dotter von fünf hartgekochten Eiern fein, fügt ein rohes Eidotter, einen Eßlöffel voll Senf und einen Eßlöffel voll Olivenöl hinzu, streicht dies durch ein Sieb, rührt nach und nach sechs Eßlöffel voll Oel damit ab, bis es dick ist und vermischt die Sauce mit Estragonessig, Salz, Pfeffer, ein wenig gehackter grüner Petersilie und Schnittlauch, Zucker, auch wohl Kapern, feingewiegten Sardellen, oder statt letzterer eine auf einem Reibeisen geriebene Zwiebel. Wenn die Sauce zu dick ist, verdünnt man sie mit etwas kalter Fleischbrühe. Diese Sauce schmeckt zu jedem kalten Braten und Rostbeef vorzüglich.

*

Gefüllte Kalbsbrust. Man befreie eine schöne Kalbsbrust von Bein und Knorpeln, bestreue sie mit Salz, Gewürz, fein gehackter Petersilie, Schalotten und Schnittlauch, belege sie mit Schinken oder geräucherter Zunge, rolle sie ganz fest und binde sie mit breiter Schnur sorgfältig

und exakt. Koche dieselbe in Fleischbrühe oder auch nur in Wasser gar, nimm sie auf ein Brett und beschwere sie, bis sie erkaltet ist, dann schneide sie in Scheiben und garniert mit roten Randen, dick gesottenen Eiern, Petersilie, Citronenrädchen 2c. Eine vortreffliche kalte Platte.

*

Kaltes Geflügel mit Mayonnaise. Man verrühre vier Eßlöffel feinstes Olivenöl mit zwei Eßlöffel feinem Essig, am besten Estragonessig, füge Salz, weißen Pfeffer, zwei Theelöffel sehr fein gehackten Estragon, einen Theelöffel voll ebenso fein gehackte Schalotten und drei Eßlöffel Aspic hinzu und rühre es gut mit einem Löffel, bis die Sauce sich bindet. Nun richtet man zerschnittenes, kaltes Geflügel, z. B. Poulets, Enten, Tauben an, und gieße die Sauce darüber. In Ermangelung von Aspic löse man 1½ Tafeln weiße Gelatine in drei Eßlöffel Wasser oder Fleischbrühe auf und gebe dies der Mayonnaise bei.

*

Farcierte Kartoffeln. Man schäle ein Dutzend schöne, große holländische Kartoffeln, gebe ihnen die Form eines Eies und schneide eine der Endseiten flach, damit sie aufrecht stehen können, stellt sie nebeneinander in eine Kasserole und kocht sie im Ofen. Sobald sie weich sind, schneidet man vom obern Ende einen Deckel ab, höhlt mit dem Löffelstiel jede Kartoffel aus, vermischt die so gewonnenen Stückchen, nachdem man sie mit einer Gabel fein zerdrückt hat, mit Pfeffer und Salz, thut diesen Brei in einen Mörser und stampft ihn mit 50 Gramm Butter, 2 Eigelb, etwas Emmentalerkäse und einigen Löffeln voll dickem, süßem Rahm. Mit dieser Art Kartoffelcreme werden die ausgehöhlten Kartoffeln gefüllt, der kleine Kartoffeldeckel wieder aufgesetzt und dann aufrechtstehend in einer feuerfesten Schüssel in den Ofen geschoben, mit heißer Butter begossen und nach 8—10 Minuten sehr heiß aufgetragen.

*

Feines Soissongemüse. Französische Soissonbohnen werden einige Stunden lang in weiches Wasser eingelegt, alsdann mit diesem und noch ziemlich weiterem Wasser, sowie einer Prise Salz und 1 Stücklein frischer Butter langsam weichgekocht, wobei man, wenn nötig, noch weitere Flüssigkeit beifügt. Dann bereitet man eine kleine Schweitze oder eine Buttersauce, gießt dieselbe samt ⅓ Glas guten Weißwein sorgfältig zu den Soissons, vermischt alles miteinander und läßt das Gemüse noch gar werden. Es soll nicht zu dicklich sein und kräftig, wenig säuerlich schmecken und wird daher mit Vorteil mit einigen Tropfen „Maggis Würze" und etwas saurem Rahm verfeinert.

*

Kalter Kartoffelsalat. Kalte, gesottene Kartoffeln werden geschält und auf dem Reibeisen gerieben und dann mit Pfeffer und Salz, Essig

und Oel angemacht; wer's liebt, kann auch etwas Zwiebeln, ganz fein verwiegt, darunter mischen. Der Salat ist von kalten Kartoffeln feiner und zarter auf diese Art hergerichtet, als nur in Scheiben geschnitten, und passend zum Rindfleisch zu geben. Hübsch macht es sich, wenn rings um die Kartoffeln etwas in Essig eingemachte kleine Gurken oder Zwiebeln oder falsche Kapern (Kapuzinersamenkörner) gelegt werden.

*

Blumenkohl gebacken. Der im Salzwasser gekochte Blumenkohl wird in kleine Rosen zerteilt, in gequirltem Ei und Semmel umgewendet und in siedender Butter gebacken.

*

Saure Eier. Ein von Herren bevorzugtes Gericht von Eiern, das weniger bekannt sein dürfte, ist folgendes: In feine Würfel geschnittenen, frischen oder geräucherten Speck bratet man in einer flachen Pfanne gar, gießt dem ungefähr 3—4 Löffeln ausgebratenen Fett ebensoviel Essig hinzu, wobei man aber vorsichtig sein muß, daß das aufprasselnde Fett nicht ins Feuer spritzen kann, und schlägt dann in die brodelnde Sauce die Eier hinein, so daß das Ei nicht zerrührt wird, das Weiße den Grund bildet, das unbeschädigte Gelbe darauf ruht, ein Ei neben das andere, streut Salz und Pfeffer darüber, läßt es fünf Minuten, bis das Weiße geronnen, ohne umzuwenden, brodeln, wobei nur zu beachten ist, daß die Eier nicht ansetzen und läßt das so fertige Gericht geschickt direkt aus der Pfanne auf den Teller gleiten, daß die obere Seite auch oben bleibt.

*

Gedämpfte Aepfel. Siede eine Tasse Wasser und einen Theelöffel Citronensaft, schäle und kerne 6 Aepfel aus; sobald der Syrup klar ist, lege die Aepfel hinein und siede sie über schwachem Feuer, bis sie weich sind, aber nicht zerfallen. Wenn erkaltet, streue etwas fein gehackte Mandeln über jedes Stück.

*

Gute Kartoffelküchli. Man macht am Abend ein Vorteigli von Hefe (für 15 Cts.), 2—3 Löffel Mehl in zirka eine Tasse lauwarme Milch. In einer kleinern Schüssel wird es über Nacht gedeckt (mit einem reinen Tuche), ins Zimmer oder in die Küche — wo es eben nicht gerade kalt ist — gestellt, damit man am Morgen sehen kann, ob die Hefe gut ist, d. h. das Teigli etwas in die Höhe getrieben hat. Nun nimmt man 375 Gramm Mehl und 375 Gramm gesottene, geriebene Kartoffeln, eine kleine Hand voll Salz und ein Stück süße Butter, so groß wie zwei Nüsse, läßt die Butter in einem 1/2 Liter lauwarmer Milch zergehen und bringt alles samt dem Vorteigli in eine größere

Schüssel und mengt es gut mit dem Kochlöffel, gibt hierauf zwei Eier, die man erst etwas wärmt (durch kurzes Legen in warmes Wasser), in den Teig, den man tüchtig mit dem Kochlöffel bearbeitet. Wenn er Blasen wirft, läßt man ihn eine kleine Stunde lang ruhen, nimmt ihn dann auf das Nudelbrett, walkt ihn schwach fingersdick aus und sticht mit einem gewöhnlichen Wasserglas, dessen Rand man immer wieder in Mehl taucht, runde Küchlein aus, die im schwimmenden Fett (darf reines Schweinefett sein) gebacken werden. Sie gehen sehr auf, sind — wenn man das Fett gut abtropfen läßt — leicht verdaulich und schmecken mit Zucker und Zimmet bestreut vortrefflich zu Kaffee oder kalter Kompotte.

*

Gebratene Milch. Vier Löffel gestoßener Zucker und zwei Löffel Mehl werden mit etwas Milch schön glatt verrührt und vier ganze Eier gut dazu gerührt; eine Kasserole oder feuerfeste Platte streicht man gut aus mit süßer Butter und füllt die Masse nun hinein; die Schüssel darf höchstens $^2/_3$ gefüllt sein, da die Eiermilch aufgeht. Man stellt sie in einen gut heißen, doch nicht allzu heißen Bratofen und läßt sie eine halbe Stunde kochen und gibt sie dann frisch auf den Tisch. Sie soll oben gelb sein und im Ganzen nicht mehr flüssig. (Portion für 6 Personen.)

*

Milchspätzli. (Beliebte Kinderspeise.) Man macht einen etwas festen Spatzenteig, von dem man mit dem Löffel Spätzli aussticht, in siedende Milch einlegt und wie gewöhnliche Spatzen aufkochen läßt. In die Milch gibt man ein Stück Butter, Zucker und Zimmet: die Spätzli müssen obenauf schwimmen, dann erst sind sie fertig. Sie werden mit samt der Milch aufgetragen und benötigen keine weitere Zuspeise.

*

Mailänderli. 1 Ei, 60 Gramm Butter, 125 Gramm Mehl, die Schale von $^1/_4$ Citrone. Man rührt zuerst die Butter schaumig, dann kommt das Ei und darnach der Zucker dazu. Nun wird die Masse luftig gerührt und so viel Mehl beigegeben, bis der Teig leicht gewallt werden kann. Dann wird er halb Finger dick ausgewallt, mit in Mehl getauchten Formen ausgestochen und bei mäßiger Hitze so lange gebacken, bis sie sich leicht vom Bleche lösen.

*

Theepunsch. 1 Flasche heißer, nicht kochender Rotwein und $1^1/_2$ Liter stark gezogener, chinesischer Thee werden auf 20—25 Stück Würfelzucker gegossen und vor dem Auftragen mit 1—$1^1/_2$ Weinglas bestem Arac vermischt. Dies soll einen sehr feinen Punsch geben, dessen Genuß gar keine Kopfschmerzen bereitet.

Punsch. (Für 10—12 Personen berechnet.) Man schlägt 1 Kilo Zucker in große Stücke und reibt auf denselben 3—4 Orangen leicht ab. Dann gießt man auf den Zucker einen halben Liter siedendes Wasser, damit er zergeht und deckt die Schüssel zu, damit das Aroma der Orangen sich nicht verflüchtigt; drückt nachher den Saft der Orangen auch noch hinein und filtriert die Flüssigkeit durch eine Serviette. Dann gießt man 2 Flaschen Rotwein und 2 Flaschen siedenden Wassers darauf und zuletzt eine halbe bis eine ganze Flasche Arac, je nachdem der Punsch schwächer oder mehr für Herren, also stärker werden soll. Anstatt Arac kann man auch guten alten Cognac nehmen. Als Wein eignet sich ein guter alter Landwein noch besser als ein fremder Wein, z. B. französischer, italienischer.

*

Blätterteig. Man nimmt zu diesem sehr guten Blätterteige 250 Gramm Butter, 320 Gramm Weizenmehl, 5 Löffel voll süßen Rahm und 2 ganze Eier. Den Teig mangelt, d. h. rollt man ganz fein aus, thut hierbei kleine Butterklümpchen dazwischen oder streicht mit einem Pinsel geschmolzene Butter darüber und legt zwei bis drei Mal neuen, feingemangelten Teig, welcher jedesmal wieder mit Butter bestrichen werden muß, dazwischen. Ist der Teig derart zubereitet, so schneidet man längliche Streifen und backt diesen Blätterteig bei mäßiger Hitze gelbbraun.

*

Aus Seifenresten ein neues Stück bereiten. Man tut die Stückchen in 1 Liter Wasser, läßt sie in einem Topf am Feuer zergehen und etwas aufsieden. Hierbei darf jedoch die Seife nicht überlaufen. Damit sich die Seife vom Wasser abscheidet, gibt man eine Hand voll Kochsalz dazu. Hierauf läßt man das Ganze erkalten und nimmt dann die obere abgeschiedene Seifenschicht ab, schneidet sie in beliebig große Stücke und läßt sie trocknen.

*

Zur Heilung des sogenannten „Pips“ der Hühner empfiehlt sich folgendes einfache Verfahren. Man stecke dem kranken Tier ein Stück einer frisch gekochten Kartoffel, und zwar noch möglichst heiß — natürlich nicht zu heiß — in den Schnabel, zwinge das Huhn, dies Stück einige Zeit festzuhalten, was natürlich durch gelindes Zudrücken des Schnabels am leichtesten erreicht wird, und lasse es dann das Stück verschlucken. Dies wiederhole man am Tag einigemale, dann ist das Uebel sicher beseitigt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.